34. Jahrgang. Donnerstag, 5. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18785. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. März. (W. T.) In der heutigen Sitzung der **medizinischen Gesellschaft** betonte Professor **Liebreich**, daß sein Mittel kein Specificum gegen **Tuberkulose** sei, sondern auf entzündliche Vorgänge verschiedener Art einwirken solle, und hob hervor, daß keine dauernden üblen Folgen aus der Verwendung sich ergeben.

Rom, 5. März. (W. T.) In der Deputirtenkammer erklärte gestern der Ministerpräsident **Rudini** in Beantwortung der Interpellation der Abgg. Ferrari und Lucifero, er werde die **bisherige Politik der Regierung festhalten** und die **Tripelallianz weder schwächen noch lösen.** Er bedauere, daß Zweifel und Zwiespalt in den Beziehungen Italiens zu Frankreich entstanden. Es sei unwahr, daß die Tripelallianz ein Werkzeug des Krieges sei. Die Regierung werde das Gleichgewicht im Mittelmeer aufrechthalten. Frankreich habe in loyalster Weise Maßregeln getroffen, um einer Wiederkehr von Ereignissen, wie sie jüngst an der Grenze von Tripolis vorgekommen sind, vorzubeugen. Die russische Expedition nach Abessynien werde von der Petersburger geographischen Gesellschaft organisirt, bestehe aus vier Personen und verfolge rein wissenschaftliche Zwecke. Die vornehmste Aufgabe der Regierung sei es, finanzielle Ersparnisse zu erzielen; in der auswärtigen Politik erstrebe sie den Frieden in Europa und in den von der Regierung erworbenen Gebieten in Afrika.

Politische Uebersicht.

Danzig, 5. März.

Aus den Parlamenten.

Daß das Nebeneinandertagen des Abgeordnetenhauses und des Reichstages seine Schattenseiten hat, hat sich gestern wieder einmal herausgestellt. Das **Abgeordnetenhaus** hat die dritte Berathung des Einkommensteuergesetzes vorzeitig, kurz nach 3 Uhr abbrechen müssen, weil zahlreiche Mitglieder das Bedürfniß empfanden, in den Reichstag zu eilen, wo die Frage der Schienencartelle zur Discussion kam. Immerhin hat das Abgeordnetenhaus noch Zeit gehabt, die in der zweiten Berathung beschlossene Verbesserung des Gesetzes, die **Beseitigung der Doppelbesteuerung von den Einnahmen der Actiengesellschaften** durch Freilassung der Dividenden einheimischer Actionäre, wieder rückgängig zu machen. Der Beschluß war in der zweiten Berathung nur mit geringer Mehrheit gefaßt worden; er wurde gestern auch nur mit etwas über 20 Stimmen umgestoßen und der Antrag der Commission an die Stelle gesetzt, welcher das Actienkapital nach einem Abzug von $3\frac{1}{2}$ Procent besteuert. Während der Finanzminister damals für den Antrag Achenbach eingetreten war, plädirte sein Commissar gestern für die Annahme des Commissionsbeschlusses. Der Versuch, nach dem Vorgange der Regierungsvorlage den Zeitpunkt zu bestimmen, an welchem die **Steuerfreiheit der Reichsunmittelbaren** ein Ende haben muß, ist auch gestern mißlungen; indessen gab der Finanzminister die Erklärung ab, er werde sich trotz der Abschwächung der Vorlage bemühen, die Frage der Entschädigung der Reichsunmittelbaren für den Wegfall der Steuerfreiheit möglichst bald zu erledigen, und hoffe, schon in der nächsten Session eine bezügliche Vorlage machen zu können.

Im **Reichstage**, der anfangs sehr schlecht besucht war, regte bei der Berathung des Etats der Reichseisenbahnen und des Reichseisenbahnamts Abg. Brömel die Frage der **Reform der Personentarife** durch einen Antrag an, der seine Spitze insoweit gegen den Maybach'schen Reformplan kehrt, als nach demselben in der zweiten und ersten Klasse höhere Sätze als je zur Anwendung kommen sollen. Der Antrag wird zunächst noch Gegenstand der Verhandlungen in der Budgetcommission sein. Der Anregung des Abg. Schrader, daß das Reichseisenbahnamt selbständig die Initiative auf dem Gebiet der Tarifreform in die Hand nehme, wurde von dem Präsidenten desselben nicht entsprochen. Nach einigen Erörterungen über Gehaltsfragen und Arbeitszeit der Eisenbahnbeamten nahm Abg. Richter aus einer Mehrforderung von 381 000 Mk. für Schienen Anlaß, die Reichseisenbahnverwaltung um Mittheilung der Erfahrungen zu ersuchen, welche sie mit den **Schienencartellen** gemacht habe, und beantragte alsdann, künftig mit dem Etat dem Hause eine Uebersicht über Schienensubmissionen vorzulegen. Daran knüpfte sich dann eine lange erregte Discussion zwischen dem Antragsteller einerseits und den Vertheidigern der Cartelle, den Abgg. v. Mirbach, v. Kardorff andererseits. Die letzteren mußten die Thatsache, daß die Eisenindustrie nach dem Auslande billiger liefere als im Inlande, ohne weiteres zugestehen, behaupteten aber, das geschehe lediglich im Interesse der — Arbeiter. Unmerklich glitt die Discussion auf das Gebiet der Schutzzollpolitik über und verlief sich schließlich im Sande der Erörterung über die Frage, ob der frühere Abg. Dirichlet ein „Bauer“ gewesen sei oder nicht. Die Vertheidiger der Schutzzollpolitik behaupteten zwar, sie seien „ziemlich siegesgewiß“, aber die Leidenschaftlichkeit, mit der sie die Ausführungen Richters und dessen „harmlosen“ Antrag bekämpften, sprach nicht gerade für die Richtigkeit dieser Behauptung. Hr. v. Stumm verstieg sich sogar zu der Bemerkung, die Gegner der Cartelle und der Schutzzölle schlügen weder in der Presse noch im Parlament einen „anständigen Ton“ an. Präsident v. Levetzow behielt sich die Beantwortung der Frage, ob diese Aeußerung „parlamentarisch“ sei, bis nach Vorlage des stenographischen Berichts vor. Der Oberregierungsrath Kienel griff nur mit wenigen Worten in die Erörterung ein; aber diese waren für die Vertheidiger des Cartells wenig ermuthigend. Er constatirte nur, daß man durch Ausschreibung einer zweiten Submission den geforderten Preis um 20 Mark per Tonne ermäßigt habe. Ob das Werk, welches diese niedrigen Offerten abgegeben „mit Verlust“ gearbeitet hat, wurde nicht festgestellt. Ist das nicht geschehen, so bezweckte die erste höhere Offerte die Erzielung eines „ungemessenen“ Preises.

Näheres wird sich wohl bei der Berathung des Antrages Richter in der Budgetcommission ergeben.

Heute kommt nun

der Marine-Etat im Reichstage

zur Berathung, welcher die „**staatserhaltenden**“ Parteien mit einigen Beklemmungen entgegengesehen. Denn wenn Herr v. Caprivi auch heute die Abstimmung als Prüfstein der „staatserhaltenden Elemente“ behandelt, und das ist ja doch wohl um so eher zu erwarten, als es sich hier um Abstriche von circa 12 Millionen handelt, also vielmal soviel als neulich bei den Unteroffiziersprämien, so wird fast das ganze Cartell, vom Centrum ganz abgesehen, zu den Reichsfeinden wandern müssen, wenn anders die Parteien ihre Vertreter in der Commission nicht gänzlich im Stich lassen.

In der Budgetcommission sind bekanntlich die ersten Raten für drei neue Panzerschiffe, einen Kreuzer und einen Aviso mit sehr großer Mehrheit abgelehnt worden. Für die Bewilligung haben außer Hrn. v. Koscielski nur Scipio (n.-l.), v. Keudell (Reichsp.), Hahn und Hartmann (cons.) gestimmt; das ganze Centrum, die Mehrheit der Conservativen, Reichspartei und Nationalliberale haben mit den Freisinnigen, Volkspartei und Socialdemokraten die Bewilligung abgelehnt. Ausgegangen war der Antrag auf Ablehnung von dem Correferenten Fritzen, einem Mitgliede des Centrums, und soeben erfahren wir, daß die Centrumsfraction selbst die nöthigen Consequenzen aus dem Verhalten ihrer Vertreter in der Commission zu ziehen entschlossen ist. Folgende von Mittags 12 Uhr datirte Drahtmeldung ging uns zu:

Berlin, 5. März. (Privattelegramm.) Das **Centrum hat einstimmig** beschlossen, **bei den ablehnenden Beschlüssen der Budgetcommission** bezüglich des Marineetats zu **bleiben.**

Da nun die Freisinnigen gleichfalls bei der Ablehnung der in Frage stehenden Forderungen verharren, ebenso wie die Socialdemokraten, so ist schon mit diesem Entschlusse des Centrums **das Schicksal der Forderungen entschieden**, sie sind **abgelehnt**, gleichviel ob es den regierungsseitig gemachten Anstrengungen gelingen sollte, auf Seiten der Cartellparteien eine Umstimmung zu Gunsten der Vorlage hervorzurufen.

Herrn Hollmanns Niederlage ist damit besiegelt und den uferlosen Plänen dieses „rabiaten Fachmannes“ ein wirksamer Dämpfer aufgesetzt.

Herabsetzung der Kornzölle um 1,50 Mk.

In letzter Zeit, so schreibt die „Staat.-Corr.“, sind mit einem gewissen Erfolge Nachrichten von einem Verlangen Oesterreich-Ungarns verbreitet worden, den deutschen Kornzoll auf 3 Mk. herabzusetzen, während die deutschen Delegirten nach der einen Meldung eine Zusage auf 4 Mk., nach der anderen auf nur $4\frac{1}{2}$ Mk. geben wollten. Obgleich diese Angaben in Berlin in Umlauf gesetzt wurden, so ist nichtsdestoweniger weder die eine noch die andere hiesigen, aber die letztere vielmehr russischen Ursprungs. Rußland hat begreiflicherweise ein Interesse daran, aus angeblich Berliner „gut unterrichteten“ Kreisen Nachrichten lanciren zu lassen, welche eine Verständigung mit Oesterreich-Ungarn in der Kornzollfrage als aussichtslos erscheinen lassen. Nach unseren an kundiger Quelle geschöpften Informationen **bleibt Deutschland auf dem Satze von $3\frac{1}{2}$ Mk.** stehen, welcher für ein endgiltiges Abkommen nach wie vor die vollste Gewähr bietet.

Die Berechtigung zum Reichs- und Staatsdienst bei der Schulreform.

Wie seiner Zeit bereits gemeldet, hat die Schulcommission neben der anderweiten Regelung der Einkommensverhältnisse der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten auch die Revision des Berechtigungswesens zum Gegenstande der Beschlußfassung gemacht. Neben der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste, bezüglich deren die Entschließung auch für Preußen beim Reiche steht, kommt dabei vor allem die Berechtigung zum höheren Staatsdienste und zum Subalterndienste in Frage.

„Die Frage der Berechtigung zum Reichs- und Staatsdienste ist“, bemerken dazu die „Polit. Nachr.“, „eine solche von einschneidendster Bedeutung für die Gestaltung und Entwickelung des höheren Unterrichtswesens. Die Hypertrophie des humanistischen Gymnasiums gegenüber den Oberrealschulen und mittleren Bürgerschulen und selbst gegenüber den Realgymnasien beruht zu einem großen Theil darauf, daß den Schülern der Gymnasien nach bestandenem Abgangsexamen alle höheren Staatscarrieren und von gewissen Stufen, namentlich vom Reifezeugniß für Prima ab, der gesammte Reichs- und Staatssubalterndienst offen stehen. Es ist klar, daß die Erweiterung der Berechtigung der lateinlosen neunklassigen Schule mindestens auf alle technischen Staatsfächer, die der sechsklassigen Mittelschule für einen erheblichen Theil des Subalterndienstes die den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Entwickelung unseres höheren Schulwesens erheblich fördern würde. Allein die Sache hat doch noch eine andere Seite. Die Vorbildung für einen bestimmten Zweig des Staatsdienstes kommt nicht allein unter dem Gesichtspunkte des Bedürfnisses der Schulreform in Betracht, daneben steht mindestens gleichwerthig die Frage, welche Vorbildung im Interesse des zu leistenden Dienstes zu erfordern ist. Vom Standpunkte der Staatsverwaltungen im allgemeinen, denen es darauf ankommt, ihren Beamten eine Vorbildung zu liefern, die sie voll befähigt, den an sie zu stellenden Anforderungen zu genügen, wird man dieses Interesse dem der Schulreform sogar voranstellen müssen. Wie verlautet, soll denn auch die Meinung innerhalb der Staatsregierung dahin gehen, daß bei der Prüfung der von der Schulcommission gemachten Vorschläge in erster Linie die dienstlichen Interessen der verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung in Betracht zu ziehen wären und die Frage des Berechtigungswesens unabhängig von der Schulreform zu lösen sein würde.“

Wildschadengesetz und Socialpolitik.

Der Reichskanzler hat im Reichstage erklärt, er werde auch in Zukunft jede Maßregel und jedes Gesetz darauf prüfen: wie wirkt sie auf die socialdemokratische Frage ein. Vielleicht erinnert der Reichskanzler sich dieses Vorsatzes, wenn die Regierung Stellung zu dem im Abgeordnetenhause beschlossenen Wildschadengesetz nimmt. Auch die „Magdeb. Ztg.“ bemerkt in einer Erörterung über die socialdemokratische Agitation unter den ländlichen Arbeitern: „Mit der Belehrung über die Zwecke und Ziele der Socialdemokratie muß auch die Untersuchung der Beschwerden und Klagen, die aus ländlichen Bezirken laut geworden, sowie ihre Abstellung Hand in Hand gehen. Und wer wollte sagen, daß in dieser Beziehung immer das Nöthige geschehen wäre? Seit Jahren plagt man sich im Abgeordnetenhause mit der Regelung der Wildschadenfrage ab, ihre Lösung ist bisher an dem Widerstande der Großgrundbesitzer gescheitert; und doch hat nichts so sehr die Unzufriedenheit unter den Bauern gesteigert, als die Erkenntniß, daß die Abstellung eines notorischen Mißstandes auf gesetzlichem Wege so schwer zu erlangen ist.“

Die Ersatzwahl in Sonneberg.

Die freisinnige Partei hat — wie schon kurz gemeldet — bei der durch die Mandatsniederlegung des Herrn Dr. Witte nothwendig gewordenen Ersatzwahl im Wahlkreise Sonneberg-Saalfeld einen glänzenden Sieg über die Socialdemokraten erfochten, die diesen Wahlkreis in ihrer Ueberhebung bereits als den ihrigen betrachteten. Herr Dr. Witte, der im Jahre 1890 bei der Stichwahl nur mit 12 Stimmen Mehrheit gewählt worden war, hat am 28. Februar nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Resultat 1104 Stimmen mehr als der socialdemokratische Gegencandidat erhalten. Im ersten Wahlgang hatte Witte 5654, Blum (nat.-lib.) 3119, Reißhaus 7103 Stimmen; in der Stichwahl Witte 8754, Reißhaus 7650 Stimmen. Bei der Stichwahl am 1. März 1890 hatte Witte 8508, Reißhaus 8496 Stimmen erhalten. Die Socialdemokraten haben also jetzt trotz der Aufhebung des Socialistengesetzes über 800 Stimmen weniger aufgebracht als im vorigen Jahre. Anzuerkennen ist, daß die Nationalliberalen, die im Jahre 1890 den Socialdemokraten für das kleinere Uebel hielten, dieses Mal in der Stichwahl für Witte gestimmt haben. Wenn die „Nationallib. Corresp.“ ausruft: „Diese falsche und unzuverlässige Haltung muß aufhören“, so sind wir ganz damit einverstanden, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der bürgerlichen Parteien gegenüber den Socialdemokraten zu pflegen, natürlich Gegenseitigkeit vorausgesetzt.

Die erneute Verschärfung des Paßzwanges

an der deutsch-französischen Grenze wird, wie schon bemerkt, in den Reichslanden am meisten bedauert. Einen sprechenden Beweis hierfür liefert ein von 22 Mitgliedern des Landesausschusses gestellter Antrag, der bei Beginn der gestrigen Sitzung vom Präsidenten Dr. Schlumberger verlesen wurde. Derselbe geht dahin, folgende Adresse an den Kaiser zu richten:

Allerdurchlauchtigster, allergroßmächtigster Kaiser und König, allergnädigster Kaiser, König und Herr! Ew. Majestät wollen dem versammelten Landes-Ausschuß huldreichst gestatten, allerhöchstderselben folgende Bitte ehrfurchtsvoll zu unterbreiten; aus Anlaß gewisser, in jüngster Zeit im Auslande stattgehabten Vorgänge hat die Reichsregierung eine schärfere Handhabung der im Mai 1888 getroffenen Vorschriften über den Paßzwang verordnet, **unter denen das Reichsland 2 Jahre hindurch so schwer gelitten hat und nun von neuem leiden soll.** Ew. Majestät versichern wir, die berufenen Vertreter der elsaß-lothringischen Bevölkerung, daß wir, treu auf dem Boden des Gesetzes und der bestehenden Verhältnisse verharrend, jede Einmischung in unsere Angelegenheiten seitens fremder, dazu nicht berechtigter Elemente auf das allerentschiedenste zurückzuweisen, und daß keine aus dem Auslande kommende Agitation je geeignet sein wird, diese unsere Gesinnungen zu erschüttern. Im Vertrauen auf das Wohlwollen, welches Ew. Majestät uns stets haben allergnädigst zu theil werden lassen, bitten wir unterthänigst, die zwar nicht gegen unsere Bevölkerung gerichtete, **wesentlich aber dieselbe treffende** Paßmaßregel aufheben oder doch, falls dies nach Ew. Majestät allerhöchstem Rathschlusse zur Zeit unthunlich erscheinen sollte, eine mildere Ausführung dieser Maßregel verordnen zu wollen. Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen.

Der Antrag wurde sofort, nachdem die Abgeordneten Pfarrer Winterer und Notar Ditsch für sich und einige Freunde erklärt hatten, sich der Abstimmung enthalten zu wollen, ohne Widerspruch angenommen. Derselbe beweist jedenfalls am besten, wem wir mit solchen Maßregeln tiefer ins Fleisch schneiden, den Franzosen oder — uns selbst.

Die Wahlen in Oesterreich.

Gestern haben die Wahlen in den Stadtgemeinden stattgefunden, worüber bis jetzt folgende Meldungen vorliegen:

In Tetschen siegte der Deutschliberale Fournier mit 1658 von 2543 Stimmen. Knotz erhielt 356, der Socialdemokrat Wedlich 484 Stimmen. Im ganzen sind von den Wahlen in Böhmen bisher die Resultate aus 15 Städten bekannt. Gewählt wurden 8 Deutschliberale, 6 Jungtschechen und 1 Alttscheche. Die Jungtschechen haben den Alttschechen bisher 4 Mandate abgenommen; die Deutschliberalen gewannen Tetschen von den Deutschnationalen. Aus Mähren liegt das Ergebniß aus 6 Städten vor, wo 4 Deutschliberale und 2 Alttschechen gewählt wurden. Der Besetzstand hat sich nicht verändert; von den galizischen Stadtwahlen sind drei Ergebnisse bekannt, gewählt wurden 2 conservative Polen und ein demokratischer.

Also auch hierbei haben die Alttschechen eine große Niederlage erlitten und die Jungtschechen erheblich an Terrain gewonnen.

Eine erfreuliche Bedeutung haben die Wahlen in den Landgemeinden Galiziens. Eine der „Pol. Corr.“ aus Lemberg zugehende Meldung betont, daß die Ergebnisse dieser Wahlen in den galizischen Landgemeinden eine **vernichtende Niederlage der russophilen Candidaten** bedeuten, welche insgesammt den versöhnlichen und staatstreuen jungruthenischen Gegencandidaten unterlegen sind, ohne auch nur eine halbwegs ansehnliche Minorität auf sich vereinigt zu haben. Eine weitere in hohem Grade bezeichnende Thatsache sei es, daß selbst der Hauptvertreter der altruthenischen Richtung, Hofrath Basilius Kowalski, welcher den bekannten vorjährigen Enunciationen der jungruthenischen Landtagsabgeordneten entgegengetreten ist, gestern das Reichsrathsmandat, das er seit 1873 ununterbrochen inne hatte, eingebüßt hat. Werden dieses Wahlergebniß und die demselben vorausgegangenen Vorkommnisse im ruthenischen Lager in Betracht gezogen, so könne ersteres gewiß nicht auf Wahlzufälligkeiten oder etwa die Wirkung von Agitationsmitteln zurückgeführt werden; es müsse vielmehr dieses Resultat in einem erfreulichen totalen Umschwung der politischen Gesinnungen der ruthenischen Wählerschaft seinen Ursprung haben.

Der ungarische Ministerpräsident über die Nihilisten in Bulgarien.

Der Ministerpräsident Szapary beantwortete die im ungarischen Abgeordnetenhause eingebrachte Interpellation betreffs des Aufenthaltes von Nihilisten in Bulgarien und erklärte, offen und aufrichtig sprechen zu wollen. Der Thatbestand sei folgender:

Der Minister des Auswärtigen habe erfahren, daß in Bulgarien sich Nihilisten aufhalten, welche gegen Rußland conspirirt hätten. Dieselben hätten sich bisher meistens in Frankreich und der Schweiz aufgehalten, sich von dort in Folge strenger Maßregeln der Regierungen entfernt und nach Bulgarien begeben, theils in der Hoffnung auf eine geringere Controle, theils wegen der Nähe Rußlands. Der Minister des Auswärtigen habe den österreichischen Vertreter in Bulgarien angewiesen, die bulgarische Regierung auf den Aufenthalt einer großen Anzahl solcher Individuen aufmerksam zu machen, von denen mehrere Staatsanstellungen besäßen, was die Annahme hervorrufen könnte, die bulgarische Regierung unterstütze diese Umtriebe. Aehnliches hätten die Geschäftsträger Deutschlands und Italiens erklärt. Die bulgarische Regierung habe gedankt und entschieden dagegen protestirt, daß sie solche Individuen oder deren Umtriebe unterstützen wolle; sie wisse, daß solche Individuen pseudonym und auf Grund gefälschter Urkunden Staatsanstellungen erlangt hätten; sie verfolge deren Thätigkeit aufmerksam; denn für Bulgarien könnte ein anderes Verhalten nachtheilig sein. Dies sei der Sachverhalt. Da ein weiterer Schritt nicht nothwendig geworden, sei auch nichts anderes geschehen.

Der Ministerpräsident erklärte dieses Verfahren nach seiner Ansicht für richtig, worauf die Antwort von dem Hause zur Kenntniß genommen wurde.

Ministerwechsel in Uruguay.

Nachdem das bisherige Ministerium von Uruguay seine Entlassung gegeben, hat sich nunmehr ein Versöhnungs-Ministerium in folgender Zusammensetzung gebildet: General-Capitän Perez Inneres, Manuel Herrero y Espinosa Aeußeres, Carlos Maria Ramirez Finanzen, Jose Maria Castellanos öffentliche Arbeiten und Handel, General Callorda Krieg und Marine.

Zu den Kämpfen in Chile.

Nach Meldungen aus Rosario erhielt die dortige Nitrat-Gesellschaft ein vom 26. Februar datirtes Telegramm von ihrem in Iquique stationirten Agenten, welcher mittheilt, daß Iquique seit dem 16. Februar in den Händen der Opposition sei. Die Regierungstruppen hätten die Stadt am 19. erfolglos angegriffen. Fünf Häuserblöcke seien namentlich in Folge des Bombardements niedergebrannt. In fast allen Werkstätten sei wegen Mangels an Lebensmitteln die Nitratproduction eingestellt worden.

Wenn der Kampf in der Weise noch lange dauert wie bisher, so wird das Land einer Verwüstung und Erschöpfung verfallen, daß Jahrzehnte dazu gehören werden, ehe die in diesem blutigen Bürgerkriege ihm geschlagenen schweren Wunden wieder heilen.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 4. März.

Dritte Berathung des **Einkommensteuergesetzes**.

Die drei ersten Nummern des § 1 werden angenommen. Die Nr. 4 enthält die Vorschriften über die Besteuerung der **Actiengesellschaften** und **Consumvereine**.

Bezüglich der ersteren hatte die Regierung vorgeschlagen, vom Gewinn der Actiengesellschaften $3\frac{1}{2}$ Proc. des Kapitals steuerfrei zu lassen. Die Commission hatte diesen Vorschlag angenommen; in zweiter Lesung war aber ein Antrag v. Zedlitz angenommen, wonach der volle Gewinnbetrag steuerpflichtig sein soll, während den einzelnen Actionären, die den dauernden Besitz von Actien nachweisen, der auf sie entfallende Steuerbetrag zurückerstattet werden soll.

Abg. **v. Zedlitz** beantragt jetzt, die Actionäre zu besteuern, den Actiengesellschaften aber den Betrag der Steuer, den die Actionäre bezahlt haben, zurückzuerstatten.

Die **Conservativen** (v. Jagow u. Gen.) beantragen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wozu ein Unterantrag **vom Heede** vorliegt, den steuerfreien Betrag des Gewinnes von Actiengesellschaften auf 4 Proc. des Kapitals zu erhöhen.

Außerdem liegt ein Antrag bezüglich der Consumvereine vor: Abg. **Metzner** (Centr.) will alle Consumvereine, ob sie Genossenschaften sind oder nicht, steuerpflichtig machen, während Abg. **Schlabitz** die Consumvereine mit offenem Laden steuerpflichtig machen will. Die Abgg. **v. Bandemer** u. Gen. beantragen, nur solche Consumvereine zu besteuern, welche juristische Personen sind.

Abg. **Metzner** (Centr.) begründet seinen Antrag ebenso wie in zweiter Lesung.

Geh. Rath **Wallach** widerspricht allen Anträgen; es liege hier wohl eine Verwechselung mit der Gewerbesteuer vor, welche die Consumvereine wie alle anderen Gewerbetreibenden treffe.

Abg. **v. Zedlitz** (freicons.) befürwortet seinen Antrag, der es dem kleinen Actionär erleichtere, seinen Anspruch auf nur einmalige Besteuerung seines Einkommens aus Dividenden etc. geltend zu machen.

Abg. **Schlabitz** (freicons.) spricht für seinen Antrag auf Besteuerung aller Consumvereine mit offenem Laden.

Abg. **Simon** (nat.-lib.) äußert sich zunächst gegen die Anträge Metzner und Schlabitz und sodann gegen den Antrag v. Jagow. Es liege keinerlei Anlaß vor, die zur Vermeidung der Doppelbesteuerung gefaßten Beschlüsse wieder aufzuheben.

Abg. **Arendt** (freicons.) spricht für Wiederherstellung der Doppelbesteuerung, also für den Antrag v. Jagow. Er müsse, wenn der Beschluß zweiter Lesung nicht rückgängig gemacht werde, gegen das ganze Gesetz stimmen.

General-Steuerdirector **Burghardt** bittet, in erster Linie an der Vorlage der Regierung festzuhalten. Wolle das Haus jedoch die Doppelbesteuerung möglichst beseitigen, so habe er schon in zweiter Lesung erklärt, daß die in derselben gemäß dem Antrage Achenbach gefaßten Beschlüsse zwar bei der Ausführung mit Schwierigkeiten verknüpft, aber allerdings nicht gerade unausführbar seien.

Abg. **Friedberg** (nat.-lib.) fragt an, ob die Tantièmen von Directoren und Aufsichtsräthen als Geschäftsspesen, welche von dem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug kämen, zu gelten hätten.

Geh. Rath **Wallach** bejaht dies.

Abg. **v. Jagow** (cons.) ist für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Zu Nr. 4 des § 1 wird unter Ablehnung der Anträge Metzner und Schlabitz nur der Antrag Bandemer angenommen. (Consumvereine mit offenem Laden unterliegen also der Steuer nur, wenn sie juristische Personen sind.)

Das Amendement v. Heede zu dem Antrage v. Jagow wird mit 178 gegen 149 Stimmen abgelehnt.

Ueber den Antrag v. Jagow selbst ist die Abstimmung eine namentliche. Sie ergiebt Annahme des Antrages mit 184 gegen 160 Stimmen. (Damit ist der zur Verhinderung der Doppelbesteuerung gefaßte Beschluß der zweiten Lesung wieder aufgehoben.) Für denselben stimmen die Conservativen, ein Theil der Freiconservativen, die Mehrheit des Centrums, ein Theil der Polen und von den Nationalliberalen die Abgg. Knebel und Tannen, ferner die beiden Minister v. Bötticher und Herrfurth. Gegen denselben stimmen die Freisinnigen, die große Mehrheit der Nationalliberalen, der kleinere Theil des Centrums und die Hälfte der Freiconservativen.

Nach § 4 der Beschlüsse zweiter Lesung sollen die ehemals unmittelbaren Standesherren zur Steuer erst herangezogen werden, sobald durch besonderes Gesetz die Entschädigung für die entzogene Steuerfreiheit festgestellt ist.

Abg. **v. Zedlitz** beantragt, die Regierungsvorlage wieder herzustellen, wonach die Steuerpflicht der Standesherren am 1. April 1894 eintreten soll, wobei die Regelung der Entschädigungsfrage offen gelassen ist.

Abg. Graf **Strachwitz** (Centr.) bedauert, daß der Beschluß der zweiten Lesung angefochten wird. Wenn die Herren Antragsteller sich immer gegen die Reichsunmittelbaren wenden, dann sollten sie sich doch auch gegen die Steuerfreiheit der fürstlichen Häuser Hohenzollern u. s. w. wenden. (Zuruf des Abg. **Enneccerus**: Das überlassen wir Ihnen!).

Abg. **v. Zedlitz** (freicons.) empfiehlt seinen Antrag, der für sich selbst spreche.

Minister **Miquel**: Wir glaubten, daß die Regierungsvorlage eine rasche zweckentsprechende Förderung der Entschädigungsfrage herbeiführen würde. Die Annahme des Beschlusses der zweiten Lesung ist dahin ausgelegt worden, daß das Haus garnicht einmal den Wunsch ausspreche, daß die Steuerfreiheit aufhören solle, daß vielmehr nur die Bedingung gestellt wird, daß die Steuerfreiheit nicht ohne Entschädigung aufgehoben wird. Ich verstehe den Beschluß dahin, daß er die Steuerfreiheit beseitigen will, aber die Beseitigung nur von der Entschädigung abhängig macht.

Abg. **Rickert**: So habe ich den Beschluß der zweiten Lesung ebenfalls verstanden. Jetzt werde ich für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmen.

Abg. **Enneccerus** (nat.-lib.) empfiehlt die Regierungsvorlage, die die Gleichheit vor dem Gesetz sofort durchführt.

Der Antrag **v. Zedlitz** wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, Nationalliberalen und Freiconservativen abgelehnt, und der § 4 in der Fassung der zweiten Lesung angenommen, ebenso die §§ 5 und 6.

§ 7 führt die einzelnen Einkommensquellen auf: Kapitalvermögen, Grundvermögen, Handel und Gewerbe, gewinnbringende Beschäftigung.

Abg. **Brömel** (freis.) weist darauf hin, daß mit Recht eine Einnahmequelle nicht aufgezählt sei: die Unterstützung, welche einzelne Personen von Verwandten u. s. w. beziehen. Es wäre eine Ungerechtigkeit, wenn dieses Einkommen bei dem Unterstützenden und bei dem Unterstützten besteuert werden soll.

Geh. Rath **Wallach**: Die Unterstützung eines Kindes auf Grund der natürlichen Unterhaltungspflicht würde beim Vater, aber nicht beim Kinde steuerpflichtig sein. Beruht sie auf einem besonderen Vertragsverhältniß, so erhält der Unterstützte einen Rechtsanspruch; er ist dafür steuerpflichtig. Der Unterstützende kann diese Unterstützung von seinem Einkommen abziehen.

Abg. **Brömel**: Es giebt aber auch Unterstützungen, die nicht auf Vertragsverhältniß beruhen.

Geh. Rath **Wallach**: Der Unterstützte wird dann nicht steuerpflichtig, aber der Unterstützende kann auch nicht von seinem Einkommen den Betrag abziehen.

Abg. **Enneccerus** (nat.-lib.): Wenn jemand seine Töchter an einen Offizier verheirathet und sich zum Zuschuß verpflichtet, so ist er berechtigt, die Unterstützung abzuziehen und der Unterstützte wird steuerpflichtig.

Minister **Miquel** bestätigt die Auffassung des Vorredners.

Nach § 9 sind vom Einkommen in Abzug zu bringen: 1. Die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens verwendeten Ausgaben.

Abg. **Peters** (nat.-lib.) befürwortet hier die Deichlasten hinzuzufügen.

Hierauf vertagt das Haus die Debatte auf **Donnerstag.**

Reichstag.

80. Sitzung vom 4. März.

Die Berathung des **Reichshaushaltsetats** wird fortgesetzt bei der **Verwaltung der Reichseisenbahnen.**

Abg. **Brömel** (freis.) bringt die Reform der Personentarife zur Sprache. In Bezug auf die schlechte Ausnutzung der Personenplätze liefern die Reichseisenbahnen noch ungünstigere Ergebnisse als die sonstigen deutschen Bahnen. Denn bei ihnen beträgt die Ausnutzung nur 22,55 Procent, während sie auf den deutschen Bahnen 24,48 Proc. beträgt. Die preußische Staatsbahnverwaltung hat eine Reform der Personentarife in Aussicht genommen, auf 2, 4, 6 Pf. pro Kilometer. Es ist durchaus geboten, auch für die Reichseisenbahnen an diese Sätze anzuknüpfen. Indessen muß die durch Aufhebung aller bisherigen Vergünstigungen erfolgte Erhöhung der Fahrpreise, z. B. für Retour- und Rundfahrten, beseitigt werden. Nur eine Preisermäßigung hat eine Erhöhung des Verkehrs und bessere Ausnutzung des Materials zur Folge und liefert Mehrerträge, wogegen eine Tariferhöhung sogar Einnahmeausfälle herbeiführen kann. Aus derselben Erwägung ist auch eine Verbilligung des Gepäcktarifs dringend zu wünschen. Die Reichseisenbahnen nähmen auch in Bezug auf die Ausnutzung der Gepäckwagen die unterste Stufe unter allen deutschen Bahnen ein. Bei den Reichseisenbahnen, welche ein abgeschlossenes Netz bildeten, könnte man zuerst von den Kilometertarifen zu den Zonentarifen übergehen, wenn auch zunächst in beschränkter Weise. Ein Tarifsatz von 2 Pf. pro Kilometer für die 3. Klasse würde ja schon wegen der Abrundung ein Zonentarif von 5 zu 5 Kilometer sein. Da könnte man weiter gehen und durch weitere Zonen die Tarife vereinfachen. Der ungarische Zonentarif hat große Erfolge gezeigt, welche die deutschen Eisenbahnverwaltungen zu einem kühneren Vorgehen wohl veranlassen könnten.

Referent **Hammacher**: In der Commission erklärte der Regierungsvertreter, daß im Elsaß im Princip die Einführung der für Preußen in Aussicht genommenen Sätze geplant sei, daß jedoch politische Erwägungen, wie auch die Rücksicht auf die benachbarten badischen und württembergischen Bahnen, denen man keinen Schaden zufügen dürfe, Modificationen dieses Tarifs erheischten.

Geh. Rath **Wackerzapp**: Ueber die Lage der Verhandlungen der Tarifänderungen im Personen- und Gepäckverkehr kann ich weitere Mittheilungen, als in der Commission bereits gemacht worden sind, nicht geben. Die Sache ist noch in der Schwebe.

Abg. **Krause** (freis.): Der Fiskus hat aus der Verbilligung der Tarife wesentliche Vortheile. Das zeigt sogar das schwach bevölkerte, industrielose Ungarn. Sowohl praktisch als theoretisch ist der Zonentarif viel richtiger als der Kilometertarif. Die Grundanschauungen bei der Abmessung der Personentarife müssen dieselben sein wie bei den Briefbeförderungstarifen. Die heutigen Tarife beruhen auf einer falschen Unterlage, weil sie nicht im Verhältniß zu den Ausgaben der Eisenbahnen, namentlich bei weiten Entfernungen, stehen.

Inzwischen ist ein Antrag **Brömel** eingegangen: „Den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß bei der in Aussicht genommenen Reform der Personen- und Gepäcktarife auf den Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen eine durchgreifende Ermäßigung der Tarifsätze und Vereinfachung des Tarifsystems unter Ausschluß jeder Erhöhung der bestehenden Sätze herbeigeführt wird.“

Abg. **Hug** (Centr.): Gewiß ist es heute gerechtfertigt, an eine Herabsetzung der Tarifsätze zu denken, aber eine solche hat auch ihre Grenzen, speciell da, wo wir es mit einer hohen Eisenbahnschuld zu thnn haben, wie in Süddeutschland.

Abg. **v. Stauffenberg** (freis.): Die an die Oeffentlichkeit gedrungenen Tarifvorschläge haben mit Recht nicht befriedigt, weil sie auf eine Erhöhung der Sätze hinauslaufen. Auf eine Herabsetzung der Tarife lediglich im Interesse des reisenden Publikums, ohne Rücksicht auf die Einnahmen der Bahnen, werden die Verwaltungen wohl nicht eingehen. Die ganze Bewegung ist nicht durch die Höhe der Tarife, die ja auch drückend sein mögen, sondern in der Erwägung entstanden, daß unser Fahrmaterial in höchstem Maße ungenügend ausgenutzt wird. Bei den baierischen Bahnen ergiebt sich die außerordentlich geringe Ausnutzung von 23,82 Proc. Man vergißt aber oft bei dem Ausnutzungsprocentsatz zu unterscheiden zwischen der eigentlichen Reisezeit und den stilleren Monaten. Im Winter ist die Ausnutzung der Personenwagen eine viel geringere als im Durchschnitt, während im Sommer die Benutzung eine so starke ist, daß mit dem vorhandenen Fahrmaterial kaum auszukommen ist. Man muß nicht nur die schlechten Verkehrszeiten und die schlechten Strecken in Betracht ziehen, sondern auch die, welche schon jetzt einen außerordentlich starken Personenverkehr haben. Wenn der Verkehr hier durch eine wesentliche Tarifermäßigung noch bedeutend vergrößert wird, so wird eine beträchtliche Vermehrung des Eisenbahnpersonals nöthig. Es müßten viele eingeleisige Bahnen in zweigeleisige umgewandelt und viele Bahnhöfe umgebaut werden. Dies darf man nicht übersehen. Wenn der Versuch mißlingt, so wird das keinen Vortheil für das Publikum, dagegen eine Herabsetzung der Eisenbahnrente zur Folge haben. Andererseits darf die Reform nicht in der Weise erfolgen, daß bestehende Tarifsätze eine Erhöhung erfahren. Am leichtesten würde sich eine wesentliche Reform bei den Tarifen für Reisegepäck ermöglichen lassen, welche in Deutschland eine nicht zu rechtfertigende Höhe haben. Die Selbstkosten der Eisenbahnen sind gerade bei der Beförderung des Reisegepäcks die kleinsten.

Abg. Graf **Stolberg** (cons.): Die Ergebnisse des ungarischen Zonentarifs sind noch nicht zu übersehen. Die für Preußen geplante Reform erscheint mir correct und durchführbar; die Erhöhung für einzelne Fälle ist noch nicht erwiesen.

Abg. **Schrader** (freis.) wünscht, daß das Reichseisenbahnamt in der Tarifreform die Initiative ergreife. Kein Land hat eine so hilflose Position in Bezug auf die Eisenbahnen, wie das Reich, weil es das Eisenbahnwesen den Einzelstaaten überlassen hat und diese nicht nur allgemeine Verkehrsinteressen, sondern sehr wesentliche fiscalische Interessen berücksichtigen. Um so nöthiger ist eine Instanz, welche die allgemeinen Verkehrsinteressen zu wahren berufen ist, und dazu möchte ich das Reichs-Eisenbahnamt machen. Gerade hierbei könnte sich das Reichs-Eisenbahnamt wieder fest in den Sattel setzen. Es hätte die ganze Bevölkerung auf seiner Seite, wenn es die Reform nützlich gestaltete. In Begründung des Antrages Brömel führt Redner sodann aus, daß nicht damit beabsichtigt sei, zu schnell vorzugehen, sondern daß man die einem allgemeinen Zonentarif in einem großen Staate entgegenstehenden Schwierigkeiten wohl anerkennt, namentlich mit Rücksicht darauf, daß vielfach schon jetzt der Verkehr nicht zu bewältigen ist. Nicht mit einem Male soll alles reformirt werden; aber man kann doch auch jetzt schon erheblich viel weiter gehen, als es Preußen will, besonders hinsichtlich des Gepäckverkehrs. Man kann auf größere Einheiten bei der Berechnung der Billetpreise zurückgehen. Für den Nahverkehr müssen unter allen Umständen noch größere fürsorgende Maßregeln getroffen werden, um das Zusammendrängen der Bewohner in den großen Städten zu verhindern, und da ist hauptsächlich durch durchgreifende Tarifermäßigungen zu helfen. Auch für den weitesten Verkehr aber muß mehr gethan werden, als in dem preußischen Plan vorgesehen ist; eine gleitende Skala muß hier eingeführt werden.

Ministerialdirector **Fleck**: Es ist auch der Wunsch der preußischen Eisenbahnverwaltung, Erhöhungen nach Möglichkeit zu vermeiden oder sie auf solche einzuschränken, die ohne Belästigung des Verkehrs möglich sind. Es wäre mir lieb gewesen, wenn die Antragsteller ausgesprochen hätten, welche Tarifsätze sie meinen, die jede Erhöhung ausschließen.

Ref. Abg. **Hammacher** beantragt die Verweisung des Antrages an die Budgetcommission.

Abg. **Brömel** ist damit einverstanden und spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Vertreter der Reichseisenbahnverwaltung es kurzer Hand ablehnen, hier im Reichstage Rede und Antwort zu stehen. Die einzige Antwort, die darauf das Haus geben kann, mag die sein, den Antrag an die Commission zu verweisen, aber direct mit dem Auftrage, von der Regierung die erforderliche Auskunft zu verlangen. Geradezu unverständlich ist es, wie der Ministerialdirector Fleck den Spieß umkehrt und von dem Reichstage positive Vorschläge verlangt. Es kann nicht die Aufgabe eines einzelnen Abgeordneten sein, der eingesetzten Verwaltung die Arbeit abzunehmen, während ihm nicht einmal das Material zur Verfügung steht.

Ministerialdirector **Fleck**: Die verbündeten Regierungen sind sich ihrer Pflicht zur Initiative sehr wohl bewußt, sie haben die Pläne entworfen, und der Abg. Brömel hat sie einer Kritik unterworfen. Da war es wohl nicht ganz unbescheiden, zu bitten, daß diese Kritik auch positive Vorschläge enthielte.

Präsident des Reichseisenbahnamts **Schulz**: Das Reichseisenbahnamt hat sich bisher an den schwebenden Verhandlungen betheiligt und wird sich weiter daran betheiligen; es wird seinen Einfluß, soweit es Verfassung und Gesetz zulassen, auch weiter zur Geltung bringen.

Der Antrag **Brömel** wird darauf einstimmig der Budgetcommission überwiesen.

Bei Titel 15 (Stations-, Strecken und Telegraphenpersonal) wird eine **Petition** um Aufbesserung des Gehalts der Bahnmeister der Reichseisenbahnen den verbündeten Regierungen zur Erwägung überwiesen.

Bei Titel 18 vermißt

Abg. **Stolle** (Soc.) einen Nachweis über die Besserung der Lohnverhältnisse der Arbeiter der Reichseisenbahnen.

Geh. Rath **Wackerzapp**: Die Reichseisenbahnverwaltung zahlt ihren Arbeitern die in Elsaß-Lothringen überhaupt üblichen Löhne. Die Lohnaufbesserung beträgt im Durchschnitt 10 Procent, die Arbeitsdauer höchstens 12 Stunden.

Abg. **Stolle**: Eine 12stündige Arbeit ist für Weichensteller zu hoch. Das Reich muß aber ebenso wie für die Beamten auch für die Arbeiter die Kosten für die Krankenkasse und die Alters- und Invalidenversicherung übernehmen.

Tit. 23 „Erneuerung des Oberbaues“.

Abg. **Richter**: Ich möchte mir die Frage erlauben, welche Erfahrungen die Verwaltung gemacht hat in Bezug auf das Schienencartell. (Ah! rechts.) Der Etat selbst weist auf die Erhöhung der Eisenpreise hin. Wie viele Tonnen Schienen zur Erneuerung gebraucht werden sollen, und welches die Einheitspreise dafür sind, ist nicht zu ersehen. Offenbar spielt die Frage aber auch, abgesehen von der Erneuerung des Oberbaues, eine Rolle im Extraordinarium. Bekanntlich besteht eine Vereinigung der sämmtlichen deutschen Werke, welche Schienen liefern, gegenüber den Eisenbahnverwaltungen. Dieses Cartell bestimmt unter sich, welches Werk die Schienen einer Eisenbahn liefern soll, die Bestimmung geschieht reihenweise; dem betreffenden Werke wird auch der Preis für die Submission vorgeschrieben. Andere Werke werden, um den Schein einer Concurrenz zu erwecken, aufgefordert, Offerten zu machen, aber diese sind bloße Maske, denn die Forderungen sind von vornherein höher normirt. Für diese Offerten hat man den schönen Namen „Schutzofferten“ gefunden. Da nun der Zoll auf die Tonne 25 Mk. ausmacht, so ist die ausländische Concurrenz nahezu ausgeschlossen. Trotzdem sollen in letzterer Zeit ausländische Werke die inländischen unterboten haben. Darauf soll Herr Minister v. Maybach einem ausländischen Werke den Zuschlag ertheilt haben, und als die Bochumer Fabrik davon Wind erhalten, habe sie ihr Gebot unterboten. Der Minister habe aber den Zuschlag gleichwohl dem ausländischen Werke ertheilt und dem Bochumer Verein eine freihändige Lieferung übertragen. Gleichzeitig wird aus Baiern Aehnliches gemeldet. Interessant wäre zu hören, ob die Reichseisenbahnverwaltung ihrerseits ähnliche Erfahrungen gemacht hat.

Geh. Rath **Kinel**: Auf die Frage, welche Erfahrungen die Reichs-Eisenbahnverwaltung mit dem Schienencartell gemacht habe, kann ich nur antworten, daß eine erste Submission ein Angebot von 165 Mk. pro Tonne ergab. Dieses Angebot ist abgelehnt worden. Eine zweite Submission brachte das niedrigste Angebot mit 145 Mk., und zwar von einem deutschen Werk, das ist angenommen worden.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.): Die Cartelle haben mit Schutzzöllen garnichts zu thun. Auch die Staatsbetriebe sind an den Cartellen betheiligt, so beim Kalisalzbergbau und bei der Kohlenproduction. Der Minister hat das Mittel, zu hohe Forderungen abzuwehren, in der Hand, und er gebraucht dieses Mittel. Damit können wir uns ganz gewiß beruhigen.

Abg. **Richter**: Es ist nicht meine Absicht, über Cartelle im allgemeinen zu sprechen, sondern ich will das Schienencartell festhalten. Das Kalisalzcartell gehört nicht hierher, sondern in den Etat der preußischen Bergwerksverwaltung; seitens der fiscalischen Verwaltung ist übrigens bestritten worden, daß sie betheiligt ist. Die Kohlen sind allerdings durch keinen Schutzzoll begünstigt, aber Ausfuhrprämien in Gestalt von Ausfuhrtarifen haben für die Cartelle ganz dieselbe Bedeutung. Was das Verhältniß des Schutzzolles zu der Cartellbildung betrifft, so liegt doch auf der Hand, daß die Erschwerung der ausländischen Concurrenz durch einen Eisenzoll von 25 Mk. von vornherein die Bildung inländischer Cartelle erleichtert. Im Interesse der Steuerzahler muß diese Sache ganz scharf controlirt werden, namentlich durch das Parlament, und deshalb beantrage ich, daß der Reichskanzler dem Reichstage alljährliche Mittheilungen mache über die einzelnen ausgeschriebenen Schienen-Submissionen mit sämmtlichen Preisangaben, auch denen der Zuschlagspreise. Bekanntlich berechnen dieselben Werke, welche das Inland übertheuern, für das Ausland Schleuderpreise. Das ist die von Herrn v. Kardorff empfohlene nationale Wirthschaftspolitik! (Beifall links.)

Abg. **v. Kardorff**: Die Engländer offeriren ebenfalls nach dem Auslande billiger. Dem nationalen Schutz ist es zu verdanken, daß die Ruinen der Eisenindustrie, die eine Folge der Freihandelspolitik in den 70er Jahren waren, wieder aufgebaut worden sind, und daß die Hunderttausende von Arbeitern wieder Brod gefunden haben.

Abg. Graf **Mirbach** (cons.): Die Hauptfrage bei der Beurtheilung dieser Sache ist die Beschäftigung unserer heimischen Arbeiter. Wir discutiren seit Jahren, wie wir die Lage der Arbeiter bessern; der Zweck unserer socialen Gesetzgebung kann nicht erreicht werden, wenn wir dem Auslande die Lieferungen zuschlagen. Die Staatsbahnverwaltung möge deshalb daran festhalten, nicht ohne zwingende Gründe die Arbeiten der heimischen Industrie vorzuenthalten.

Abg. **Richter**: Der Niedergang der Eisenindustrie in den siebziger Jahren war nicht die Folge des Freihandels, sondern die Folge ungemessener Gründungen neuer Werke über den wirklichen Bedarf hinaus und davon, daß erst allmählich der inländische Consum dem gesteigerten Angebot an Eisen nachkommen könne. Wenn es wahr wäre, daß die Engländer dem Auslande billiger verkauften, als dem Inlande, so sollen wir so klug sein, daraus Vortheil zu ziehen. Wie sehr aber das Ausland empfänglich ist für billige Schienenlieferungen von deutscher Seite, geht daraus hervor, daß im vorigen Jahre 20mal mehr Schienen in das Ausland verkauft, als von dem Ausland bezogen worden sind. Die Ersparnisse, welche die Bahnverwaltungen bei dem Bezug aus dem Auslande machen können, kommen den Steuerzahlern zu gute. Die ganze Wirthschaftspolitik begünstigt die ausländischen Eisenbahnen, denn durch die künstliche Verwohlfeilerung des Schienenmaterials für das Ausland bekommt dieses ein dichteres Schienennetz, und dadurch wird die Concurrenz des Auslandes verstärkt, sowohl auf dem Weltmarkt, wie im Inlande. Es wird also gerade das Gegentheil von dem erreicht, was Sie mit den Schutzzöllen erreichen wollen.

Abg. Graf **Stolberg** (cons.) beantragt, den Antrag Richter an die Budgetcommission zu verweisen.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.): Die feste schutzzöllnerische Position wird Herr Richter nicht erschüttern; ich bin mir darüber ziemlich siegesgewiß. (Hört! links.)

Abg. **Scipio** (n.-l.) bittet den Antrag Richter abzulehnen. Bei den Zuschlägen ist nicht allein die Billigkeit des Angebots ausschlaggebend, sondern vor allem auch die Qualität. Die Mittheilung solcher Tabellen an den Reichstag kann unter Umständen ein unrichtiges Bild geben.

Abg. **v. Stumm** (Reichsp.) wendet sich gegen die Aeußerungen des Abg. Richter über die Calamität der Eisenindustrie und tritt für die Berechtigung der Cartelle ein. Dadurch würden die Unternehmer in den Stand gesetzt, ihren Arbeitern dauernde Beschäftigung zu geben. Wenn man es als unmoralisch hinstellt, daß man dem Inlande normale Preise stellt und dem Auslande billigere, so ist das eine ganz absolut falsche Behauptung.

Abg. **Richter**: Ich halte das Verfahren nicht für unmoralisch, aber für rücksichtslos, und habe, dieser rücksichtslosen Ausnutzung noch staatliche Hilfe zu gewähren, für unangemessen bezeichnet. Hrn. v. Stumm wird es sehr schwer, zwischen seinem und dem allgemeinen Interesse zu unterscheiden, auch als Abgeordneter. Die neuen Eisenwerke sind geschaffen unter der Herrschaft des Schutzzolls. Freihandel haben wir überhaupt nur 1877—79 gehabt, wo so gut wie gar keine neuen Werke entstanden. Die Arbeiterfreundlichkeit wird dadurch eigenthümlich beleuchtet, daß man sich damals ganz rücksichtslos bemühte, die Arbeiter der Landwirthschaft zu entziehen, und nachher hat man sie ganz rücksichtslos entlassen, als das neue Verfahren sie in Schaaren überflüssig machte. So lange Fürst Bismarck gegen Hrn. Stumm stand, hat der letztere Niederlagen erlitten; selbst Conservative waren Freihändler, so lange Fürst Bismarck Freihändler war. Wenn Herr v. Kardorff ganz siegesgewiß ist für die schutzzöllnerischen Interessen, so täuschen sich doch wohl nur Wenige darüber, wie wenig hinter dem großen Getrommel des Centralverbandes deutscher Industrieller und der verschiedenen Agrariergesellschaften an Mannschaften steht, oder aber die Regierung hat wieder einmal eine andere Ansicht angenommen, als vor wenigen Tagen. Die Annahme meines Antrages halte ich trotz Herrn Scipio für sehr wichtig. Wer die Statistik nicht will, kommt in den Verdacht, daß er Klarheit über die Dinge nicht haben will!

Abg. **Bebel** (Soc.): Ich muß entschieden dagegen protestiren, daß die Großindustriellen aus Mitleid mit den Arbeitern zu ihrem eigenen persönlichen Schaden verkaufen. Wenn sie überhaupt ihren Betrieb ausdehnen, thun sie es, um ihren Profit dabei zu haben. Unter dem Schutze der Zölle haben sich ihre Betriebe kolossal gesteigert und sich sogar zu Ringen und Cartellen vereinigt, um das Publikum auszubeuten. Es ist recht charakteristisch, daß die beiden Länder, die sich durch die Entwickelung des Schutzzollsystems auszeichnen, Nordamerika und Deutschland, die Cartelle in einer Weise ausgedehnt haben, wie kein anderes Land. Es ist unerhört, daß, während den Arbeitern alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt werden, ihre Lage zu verbessern, der Staat der Ausbeutung des Publikums und der Arbeiter von Seiten der Großunternehmer nicht nur nicht entgegengetreten ist, sondern dieselbe auf alle mögliche Weise unterstützt hat. Ein sonderbares Wirthschaftssystem, wenn das Hörder Eisenwerk einen Reingewinn von 600 000 Mk. in der Bilanz aufführt und dann zugestehen muß, daß davon 360 000 Mk. dadurch wieder verloren gegangen sind, daß man ins Ausland zu niedrigerem Preise verkauft hat. Es ist sehr zu beklagen, daß die großen Unternehmer das deutsche Publikum nach Kräften plündern, um nachher deutsche Waare zu Schleuderpreisen nach dem Auslande zu verkaufen.

Abg. **v. Stumm** (Reichsp.) drückt seine Verwunderung darüber aus, daß der Abg. Bebel dem Hörder Werke aus seiner Handlungsweise einen Vorwurf macht. Dieselbe käme doch lediglich den Arbeitern zu gute. Was die Behauptung des Abg. Richter anlangt, daß ich meine persönlichen Interessen mit denen der Gesammtheit und des Staates verwechsele, so bin ich nicht erstaunt, von jener Seite eine derartige gehässige Kritik zu hören. Ich bin aber darüber erstaunt, daß die Herren der Regierung und der officiellen Presse stets einen anständigen Ton empfehlen, während sie selbst nichts weniger als einen anständigen Ton weder in der Presse noch in dem Parlament zur Schau tragen.

Abg. **Richter**: Ich möchte zunächst wissen, ob es parlamentarisch gestattet ist, zu sagen, daß ich keinen anständigen Ton führe. Dann würde ich auch meinerseits einen anderen Ton anschlagen müssen. (Zwischenrufe rechts: Noch einen anderen?)

Präsident **v. Levetzow** erklärt, die erwähnte Aeußerung nicht vernommen zu haben und zunächst Einsicht von dem Stenogramme nehmen zu müssen.

Abg. **Richter**: Der Schutzzoll hat niemals der Eisenindustrie genützt, sondern ihr geschadet. Die Eiseninstrie besteht nicht bloß aus den großen Werken; die Kleineisenindustrie leidet unter der Vertheuerung des Eisens gerade so wie die Landwirthschaft darunter leidet. Wunderbar ist mir nur, daß die Vertreter der letzteren dazu schweigen! Die Abstimmung über meinen Antrag auf gänzliche Aufhebung der Getreidezölle, der Zucker- und Branntweinprämien kann für die Siegesgewißheit des Hrn. v. Kardorff nicht maßgebend sein; sie beweist nichts dafür, daß in diesem Hause eine Mehrheit gegen die Ermäßigung der Getreidezölle vorhanden ist. In dem Augenblick, wo die Regierung einen solchen Antrag stellt, würden Sie sich in einer ganz verschwindenden Minderheit befinden. In dem Augenblick, wo das geschieht, ist die Solidarität der Schutzzöllner durchbrochen. Diese Solidarität zur Vertheuerung des Volksconsums muß endlich durchbrochen werden! (Bravo! links.)

Es folgt eine längere Debatte zwischen dem Abg. **v. Kardorff** und dem Abg. **Richter** über die von diesem zuletzt ausgesprochene Behauptung.

Der Antrag Richter geht an die Budgetcommission.

Präsident **v. Levetzow** ruft den Abg. v. Stumm nachträglich wegen der Bemerkung über den anständigen Ton zur Ordnung.

Nächste Sitzung: **Donnerstag.**

Deutschland.

Berlin, 4. März. Fürst **Georg Victor von Waldeck und Pyrmont**, dessen Verlobung mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg telegraphisch gemeldet wurde, war in erster Ehe mit der im Oktober 1888 verstorbenen Prinzessin Helene von Nassau, Schwester des jetzigen Großherzogs von Luxemburg, vermählt und ist jetzt 60 Jahre alt. Das älteste seiner fünf Kinder, die Fürstin von Bentheim-Bentheim, ist um mehr als zwei Jahre älter als die jetzige Braut des Fürsten, und die zweite Tochter, die Königin der Niederlande, ist nur um ein paar Monate jünger als ihre zukünftige Stiefmutter. Die letztere ist eine Schwester des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, welcher mit einer Schwester der Kaiserin vermählt ist. Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein ist am 6. Januar 1858 in Kiel geboren.

* **[Die kaiserlichen Prinzen]**, welche in der letzteren Zeit an leichten Erkältungserscheinungen litten, sind jetzt wieder vollständig wohlauf. Der Gesundheitszustand des jüngsten kaiserlichen Prinzen ist jetzt ein guter.

* **[Zu der Kaiser-Soiree bei Hrn. v. Bötticher]** bringt das „B. Tgbl.“ noch folgenden Bericht:

Von den Freisinnigen war nur Hr. Goldschmidt geladen, außerdem natürlich auch noch Vice-Präsident Baumbach. Die Gefahr, daß Hr. Schmidt den

Kaiser zu lange, für das conservative Redebedürfniß in Anspruch nehmen würde, war also glücklich vermieden. Es scheint aber, daß trotzdem kein besonderer Erfolg erzielt worden ist. Die Conservativen hüllen sich in Schweigen, was sie ganz gewiß nicht thun würden, wenn ihnen etwas Besonderes passirt wäre, und auch was über den äußeren Hergang des gestrigen Abends bekannt wird, scheint darauf hinzudeuten, daß der Kaiser die Herren wieder aufzurichten unterlassen hat. Denn außer mit Herrn Klemm (Sachsen), an dem der Kaiser schon auf der Pfaueninsel besonderes Gefallen fand, unterhielt sich der Kaiser speciell nur mit dem Grafen **Behr** und dem Polen **Koscielski**. Nach der Tafel aber trat die Gruppenunterhaltung in ihr Recht, bei der die Herren **Miquel** und **Windthorst** die Hauptredner waren, während der Kaiser vom Sopha aus, auf dem er neben Frau v. **Bötticher** Platz genommen, nur gelegentlich in die Unterhaltung eingriff.

Von anderer Seite schreibt man: Der Kaiser, welcher seinen Wagen auf 9 Uhr bestellt hatte, ließ denselben noch einmal zurückfahren und blieb bis 11 Uhr. Er hatte auf dem Sopha Platz genommen und unterhielt sich auf das lebhafteste mit Dr. Windthorst, welchem er für die Haltung seiner Partei in der Frage der Unteroffizierprämien dankte, dem Finanzminister Dr. Miquel, der die Hauptkosten der Unterhaltung trug, und dem Abg. Koscielski. In Bezug auf den Inhalt der Gespräche ist anscheinend die Parole ausgegeben, über die **Privatgespräche** Amtsverschwiegenheit zu bewahren.

Frankreich.

Paris, 4. März. Die Commission der Deputirtenkammer zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die **Jurisdiction Frankreichs in Madagascar** hat nach den Erklärungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Ribot, die Vorlage der Regierung angenommen und den Deputirten Le Myre de Vilers zum Berichterstatter ernannt. (W. T.)

— Nach einer Depesche des „Temps" aus **Marseille** hat die dortige Gesellschaft der **Branntweinbrennereien** ihre Betriebe eingestellt, da ihr die durch den **Maiszoll** von 3 Frcs. auferlegten Lasten zu groß wurden. Die Fabriken verarbeiteten täglich 100 000 Kilo Mais und stellten 300 Hectoliter Alkohol her. Die Schließung der Fabriken trifft besonders hart die Landleute der Umgegend, welche die Abfälle des Mais bei der Viehzucht verwandten. (W. T.)

England.

London, 4. März. Das Executivcomité des **Gewerkvereins** der Dockarbeiter beschloß, sich in dem Streite der Vereinigung der **Rheder** mit dem **Seemanns- und Heizerverein** passiv zu verhalten. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 3. März. Zur Feier des **Jahrestages der Befreiung Bulgariens** und der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Serbien fand gestern im Dome ein **Tedeum** statt, welchem der Fürst, sowie sämmtliche Minister beiwohnten. Hierauf hielt Fürst Ferdinand eine Revue über die Truppen der Garnison ab. Zahlreiche Gebäude hatten geflaggt. (W. T.)

Amerika.

Washington, 4. März. Der Congreß hat den Gesetzentwurf betreffend den **Schutz des Urheberrechtes** mit Bestimmungen angenommen, die besagen, daß jedermann zwei Exemplare eines im Auslande verfaßten Buches unter Zahlung des Zolles einführen könne, und daß Zeitungen und Zeitschriften in dem Falle zugelassen werden, daß sie keinen Inhalt haben, dessen Nachdruck untersagt ist. (W. T.)

Washington, 4. März. Der **Congreß** hat sich **heute vertagt**. Der Präsident hat sämmtliche regelmäßigen jährlichen Geldbewilligungs-Vorlagen und das neue Gesetz, betreffend das Urheberrecht, unterzeichnet. (W. T.)

Coloniales.

* **[Neue Unruhen in Ostafrika.]** Aus Zanzibar wird über Paris (!) gemeldet: Sämmtliche Stämme im Gebiet von Mpwapwa sind im Aufruhr. Die Dörfer werden angegriffen und geplündert. Mpwapwa selbst ist bedroht. Die deutsche Truppe von 200 Mann, die von Bagamoyo nach dem Kriegsschauplatz abmarschirt ist, wird heiße Arbeit haben. Die Meldung wird zunächst mit Reserve aufzunehmen sein.

Von der Marine.

* Das **Kreuzergeschwader**, bestehend aus den Schiffen „Leipzig" (Flaggschiff), Alexandrine" und „Sophie" (Geschwaderchef Contre-Admiral Valois), sowie das Kanonenboot „**Wolf**" (Commandant Capitän-Lieutenant Hellhoff) beabsichtigen am 5. März c. von Hongkong nach Mirsbay in See zu gehen.

* Das Kanonenboot „**Iltis**" (Commandant Corvetten-Capitän Ascher) beabsichtigt am 4. März d. J. von Tientsin nach Chefoo in See zu gehen.

Am 6. März: S-A. 6.40, U. 5.44. **Danzig, 5. März.** M.-A. 4.57, M.-U. bei Tage.

Wetteraussichten für Freitag, 6. März,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Nebel, frostig; vielfach heiter.

Für Sonnabend, 7. März:
Erst heiter, Nebel, dann bedeckt: Mittags milde, früh und spät frostig.

* **[Sturm.]** Der gestern Nachmittag von der deutschen Seewarte avisirte Südweststurm traf in der Nacht pünktlich ein und wüthet auch heute mit ungeschwächter Kraft fort. Auf dem Lande soll er hier und da Beschädigungen an Dächern und Gebäuden angerichtet haben. Die Eisenbahnzüge sind ziemlich pünktlich eingetroffen.

* **[Schichau'sche Arbeiter-Wohnhäuser.]** Die Firma F. Schichau beabsichtigt, nach Fertigstellung ihres großen Werft-Etablissements vor dem Olivaer Thore auch hier eine Anzahl Arbeiter-Wohnhäuser für ihr Personal herzustellen, da sie mit der gleichen Einrichtung in Elbing recht günstige Erfahrungen gemacht hat.

* **[Molkerei-Ausstellung in Marienburg.]** Die Vorbereitungen für die am Sonnabend beginnende Molkerei-Ausstellung sind so weit gediehen, daß die Preisrichter heute die Prüfung der ausgestellten Producte anfangen konnten. Ungefähr 40 Butterproben und gegen 60 Käseproben sind ausgestellt. Sonnabend Nachmittags finden die Vorträge der Preisrichter statt. Vornehmlich wird Herr Professor Fleischmann-Königsberg belehrende Vorschläge über Beseitigung der wahrgenommenen Fehler machen.

* **[Dampfbootfahrt.]** Von heute ab haben die Danzig-Neufahrwasserer Tourdampfer ihre Fahrten wieder aufgenommen. Dieselben cursiren nun wieder von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

* **[Von der Weichsel.]** Nachdem die kleineren Eisversetzungen beseitigt worden sind, sind die Eisbrecher wieder weiter vorgedrungen. Sie arbeiten gegenwärtig bei Kl. Wolz, 5 Kilometer oberhalb Neuenburg. Bei Thorn beginnt in Folge des Thauwetters der Wasserstand jetzt langsam zu wachsen.

* **[Unterricht im sog. Samariterdienst.]** Der Unterricht der freiwilligen Krankenpfleger des Danziger Krieger-Vereins wird in diesem Jahre, wie es in früheren Jahren bereits geschehen ist, wöchentlich einmal, und zwar an jedem Freitag Abends von 8 bis 9 Uhr in dem Sing-Saale der Schule an den Niederen Seigen stattfinden. Die Leitung des Unterrichts ist von dem Stabsarzt der Reserve Herrn Dr. Friedländer übernommen worden.

* **[Thierschutzverein.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrath Dr. Schmidt fand gestern Abend eine Vorstandssitzung statt, in welcher beschlossen wurde, mehrere Anzeigen wegen Thierquälerei der Amtsanwaltschaft zu überweisen, und den anwesenden Lehrern mehrere Schriften über Thierschutz zur Vertheilung an die Schulen übergeben wurden.

* **[Urania-Vorstellungen.]** Im Apollosaale beginnt morgen Abend ein Cyclus von Vorstellungen, wie sie das s. Z. in der „Danz. Zeitung" in mehreren Artikeln ausführlich geschilderte Urania-Theater in Berlin vorgeführt hat. Es werden nach dem Stande unserer heutigen Kenntniß über die Beschaffenheit unserer Erde in der Urzeit verschiedene Landschaftsbilder der Primär- und Secundärperiode scenisch vorgeführt und wissenschaftlich erklärt werden. Dem Unterhaltungsbedürfniß entsprechend, werden an jedem Abende dem wissenschaftlichem Theile der Vorstellung Vorführungen berühmter Landschaftsbilder aus der Jetztzeit, scherzhafter und magischer Farbengebilde folgen.

* **[Unglücksfall.]** Auf der See bei Heubude kenterte dieser Tage ein von den Gebrüdern Otto und Ferdinand Brenner besetztes Fischerboot und beide Insassen — rüstige junge Männer — ertranken.

* **[Innungs-Ausschuß.]** In der gestrigen Versammlung der Gesellenschafts-Vertreter referirte der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses Herr Zimmermeister Herzog über die Entwickelung und die frühere Verfassung des hiesigen Gewerkschafts-Verbandes, namentlich während der Zeit von 1526—1850, ging des weiteren auf die gegenwärtige Statistik der hiesigen Gewerkschaften über und verwies sodann auf einen für die nächste Zeit von competenter Seite zugesagten Vortrag über die Geschichte der Danziger Gewerkschaften. Demnächst wurde die Bedeutung der Gesellen-Ausschüsse erläutert, und nach Beantwortung einiger Fragen erfolgte die Wahl der 6 Gesellen-Vertreter zum Vorstande pro 1891/92. Es wurden wiedergewählt: Hauszimmergeselle O. Röhr, Schiffszimmergeselle Frost, Schuhmachergeselle Eichstädt, Reepschlägergeselle Niszeri, Schneidergeselle Sippli und Klempnergeselle Klein.

* **[Osterferien.]** In den hiesigen städtischen Mittel- und Volksschulen erfolgt der Schluß des Wintersemesters am Sonnabend, den 21. März. Die Osterferien dauern 14 Tage und es beginnt das Sommerhalbjahr am 6. April.

* **[Lotterie.]** Die Ziehung der zweiten Klasse der 184. preußischen Klassen-Lotterie wird am 7., 8. und 9. April stattfinden.

* **[Schwurgericht.]** Vor den Geschworenen stand heute der Arbeiter und Fischer Johann Labudda aus Seeresen, beschuldigt, am Morgen des 1. November 1890 auf den Förster Sawade in Seeresen einen **Schuß in mörderischer Absicht** abgefeuert und denselben verwundet zu haben. Zu der umfangreichen Verhandlung sind 20 Zeugen vorgeladen. Die Anklage vertrat der Erste Staatsanwalt Herr Lippert, die Vertheidigung führte Hr. Rechtsanwalt Samter. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde. Am 1. November v. J. gegen 5½ Uhr Morgens ging der Förster Sawade vom Forsthaus Seeresen in den Wald, um nach Wilddieben, die sich in der letzten Zeit ab und zu gezeigt hatten, zu forschen und bei Gelegenheit ein Stück Wild zu schießen. Im Wald war es noch so dunkel, daß man einen Menschen kaum auf 6—7 Schritt bemerken konnte. Plötzlich hörte S. wiederholt Geräusch in dem trockenen Laube; er griff nach seiner Flinte, die über seiner linken Schulter hing, und wendete sich etwas nach rechts, als plötzlich aus nächster Nähe ein Schuß abgefeuert wurde. Er nahm sofort seine Flinte an die Backe und gab in der Richtung, in welcher er den unsichtbaren Schützen vermuthete, zwei Schüsse ab. Da er nur noch wenige Patronen bei sich führte, kehrte er nach Hause zurück. Auf dem Wege fühlte er Schmerzen an der Brust und entdeckte, daß sein Rock zerrissen war. Als er zu Hause angekommen war und sich auskleidete, fielen aus seinen Kleidern mehrere Schrotkörner, und auch im Oberkörper saßen an verschiedenen Stellen 9 Schrotkörner. Glücklicherweise hatte die warme Kleidung, die der Beamte trug, die Kraft der Schrotkörner gemildert, sonst hätte der Schuß den Tod des Getroffenen zur Folge haben müssen. Doch hat die Verwundung immerhin eine vierwöchentliche Dienstunfähigkeit des Försters verursacht. Am Mittag desselben Tages wurde die Stelle des Ueberfalles genau untersucht und ein Haselstöckchen sowie ein Papierstück gefunden, das unzweifelhaft als Propfen beim Abfeuern des Schusses benutzt worden war. Aus diesem Papier ging hervor, daß es von einer gerichtlichen Mittheilung herrührte, welche am 10. Oktober an den Angeklagten von hier abgeschickt worden ist. Von den Fußspuren wurden Gipsabgüsse angefertigt, in welche später die Stiefeln des Angeklagten genau hineinpaßten. Wie ferner festgestellt wurde, war Sawade mit gemischtem Schrot getroffen worden, und es meldete sich ein Zeuge, der angab, Labudda habe ihm mitgetheilt, er schieße nur mit gemischtem Schrot. In Folge dieser Verdachtsmomente wurde Labudda am 15. November verhaftet. In der heutigen Verhandlung bestritt er alle belastenden Momente, wobei er mehrfach in Widerspruch mit seinen früheren Angaben gerieth. Trotzdem sich unter seinen zahlreichen Vorstrafen auch eine solche wegen Wilddieberei befand und er auch im Jahre 1887 einen Jagdschein gelöst hatte, bestritt er, etwas von der Jagd zu verstehen und dieselbe jemals ausgeübt haben. Der Angeklagte behauptete, er habe die Nacht vom 31. Oktober zum 1. November in der Wohnung des Besitzers Cyperski zugebracht. Bei dem großen Umfange der Beweiserhebung werden die Verhandlungen voraussichtlich erst spät Abends ihr Ende erreichen.

[Polizeibericht vom 5. März.] Verhaftet: 23 Personen, darunter 1 Mädchen wegen Diebstahls, 1 Hausknecht wegen Unterschlagung, 14 Obdachlose, 1 Bettler. — Gestohlen: 45 Mark. — Gefunden: 1 schwarze Quaste, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Portemonnaie, enthaltend zwei Taufscheine; abzuholen von der Polizei-Direction.

* **Zur Reichstags-Nachwahl in Stuhm-Marienwerder** bestätigt heute die in Marienwerder erscheinende Zeitung „N. W. Mitth.", daß Herr Müller, der sich früher zur Wiederannahme der Candidatur geneigt erklärt hatte, dieselbe jetzt mit Rücksicht auf amtliche Behinderung abgelehnt habe. Diese „amtliche Behinderung" erblickt das genannte Blatt darin, daß Herr Müller „die Genehmigung seiner vorgesetzten Dienstbehörde zu der Candidatur nicht habe erreichen können". Eine solche Genehmigung, wenn Herr Müller sie wirklich nachgesucht hat, und ebenso deren Versagung würde sich allerdings mit Artikel 21 der Reichsverfassung schwer in Einklang bringen lassen. Jedenfalls hat Herr Müller durch die Ablehnung der Candidatur es wenigstens den Conservativen im dortigen Wahlkreise erleichtert, den offenen Rath eines ihrer Organe zu befolgen, lieber die Wahl eines Polen zu begünstigen als einem gemäßigten Liberalen wie Herrn Hobrecht die Stimme zu geben.

ǁ **Strasburg**, 4. März. Es mehren sich jetzt die **russischen Auswandererschwärme**, welche vornehmlich Brasilien zum Ziel haben. Vor einigen Tagen wurden mit einem Mal nicht weniger als 30 Personen, gestern 24 mit Kindern und Frauen auf dem hiesigen Bahnhof angehalten. Ein Theil der Leute hatte gar keine, ein anderer höchst mangelhafte Ausweisungspapiere. Alle wurden zur Polizei gebracht und hier über die Grenze geschafft. Daß hierbei sich manche traurige Scene abspielte, kann man sich denken.

Thorn, 4. März. Die **Volkszählung** am 1. Dezember v. J. hat nach den nunmehr abgeschlossenen Ermittelungen für unsere Stadt eine Seelenzahl von 27 007 ergeben. (Th. O. Z.)

M. **Stolp**, 4. März. In unserer Stadt scheint ein **Brandstifter** sein ruchloses Spiel zu treiben. Nachdem vor ungefähr 8 Tagen an der Reitbahn eine Scheune und verschiedene Stallgebäude, zweifellos in Folge von Brandstiftung, niedergebrannt sind, stand gestern Abend in demselben Stadttheile eine große Scheune in Flammen. Auch hier ist das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen. Ueberhaupt mehren sich in unserer Stadt seit dem Herbst die Brände in beängstigender Weise.

WT. **Königsberg**, 4. März. Die Betriebseinnahmen der **ostpreußischen Südbahn** pro Februar betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 45 429 Mark, im Güterverkehr 314 631 Mk., an Extraordinarien 14 153 Mk., zusammen 374 213 Mk. (gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 121 764 Mk.), im ganzen vom 1. Januar bis 28. Februar 681 523 Mk. (gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 154 307 Mk.).

§ **Insterburg**, 4. März. Mit dem Beginn des nächsten Etatsjahres soll auch unsere Stadt eine Fernsprechanlage erhalten. Die erforderlichen Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden. — In Folge der umfangreichen militärischen Bauten und der dadurch bedingten hohen Preise für Baumaterialien aller Art wurden im Vorjahre größere Privathäuser hier nicht erbaut. Es macht sich daher bereits jetzt ein fühlbarer Mangel an größeren und mittleren Wohnungen geltend, der sich bis zum Herbst zur **Wohnungsnoth** steigern dürfte. Die Preise für Ziegel erhalten sich in der vorjährigen Höhe, und so verspricht die private Baulust auch jetzt keine besonders rege zu werden. Die Miethspreise für mittlere Wohnungen sind um 10 bis 20 Proc., die für größere sogar um 50 Proc. und mehr gestiegen.

Gumbinnen, 3. März. Der Ober-Regierungs-Rath **Dobillet**, seit langen Jahren Dirigent der Abtheilung für Kirchen und Schulwesen an der hiesigen Regierung, tritt aus Gesundheitsrücksichten zum 1. April in den Ruhestand.

Schneidemühl, 3. März. Der **Küddowfluß** ist in Folge des Thauwetters der letzten Tage **sehr gestiegen**. Das Wasser steht jetzt höher als zur Zeit der Eisstopfung vor 3 Wochen. Der Pegel an der Stadtbrücke zeigte heute Nachmittag 1,42 Meter. Der Kreisbaumeister in Dt. Krone telegraphirte heute Vormittag der hiesigen städtischen Verwaltung, daß die Küddow bei Jastrow um 71 Centimeter gestiegen ist. (O. Pr.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. März. Zur Feier des 31. August d., an welchem Prof. Hermann **v. Helmholtz** sein 70. Lebensjahr vollendet, beabsichtigt ein Comité von 172 Mitgliedern, an dessen Spitze P. du Bois-Reymond, L. Kronecker, A. Kundt, P. Mendelssohn-Bartholdy, P. Zeller stehen, dem Gefeierten seine Marmorbüste und eine Stiftung zu überreichen, deren Ertrag an erster Stelle dazu bestimmt ist, die hervorragendsten unter den auf Helmholtz'schen Arbeitsgebieten thätigen Forscher aller Nationen durch Verleihung einer Helmholtz-Medaille zu ehren. Beiträge werden bis Ende April an das Bankhaus Mendelssohn u. Co. erbeten.

Dresden, 4. März. **Auf der Elbe** in Böhmen ist **vollständiger Eisgang** eingetreten. Es wird hier ein rasches Steigen des Wassers erwartet.

Gotha, 2. März. Ein **blutiges Liebesdrama** hat sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in einem Restaurant zu Gotha abgespielt. Der dortige 19jährige Baugewerbeschüler L. betrat noch zu später Zeit das Lokal und wartete, bis sich gegen ½2 Uhr sämmtliche Gäste entfernt hatten, worauf er mit der Wirthstochter in erregtem Tone eine Unterhaltung begann. Im Verlaufe derselben feuerte er plötzlich einen Revolverschuß auf das Mädchen ab, der eine Verwundung am Halse zur Folge hatte. Hierauf gab sich der Attentäter durch einen Schuß in den Kopf selbst den Tod. Der Grund zu der That soll verschmähte Liebe sein.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. März. (Privattelegramm.) Der „Hannoversche Courier" meldet: Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Schoof ist nach Friedrichsruh gereist, um mit dem Fürsten **Bismarck** über die **Reichstagscandidatur** im 19. hannover'schen Wahlkreise zu verhandeln.

Berlin, 5. März. (Privattelegramm.) Der Abg. Manteuffel (cons.) beantragt im Reichstage die Bewilligung der ersten Raten für zwei neue Panzerfahrzeuge.

Preßburg, 5. Mai. (Privattelegramm.) Die **Gebäude** des hiesigen **internationalen Viehmarktes brennen** seit gestern Abend. Sämmtliche Vorräthe für die Truppen des fünften Armeecorps, welche Armeelieferanten daselbst gelagert haben, sind verbrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Brüssel, 5. Mai. (Privattelegramm.) Der Minister Bruyn kündigte in der Kammer die demnächstige Bildung eines **Oberindustrie- und Arbeitsrathes** an.

Montreal, 5. Mai. (Privattelegramm.) Die **Wahlaufregung** hat den Höhepunkt erreicht. Die Erbitterung der Parteien veranlaßte in Quebeck und Ottowa heftige Krawalle. Die Bürgergarde und Polizei mußte einschreiten. Militär ist überall marschbereit. Die Aussichten der Liberalen wachsen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. März.

Weizen loco inländ. fest, Transit höher, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	159—203 ℳ Br.	135-203 ℳ bez.
hochbunt	126—134℔	158—203 ℳ Br.	
hellbunt	126—134℔	156—200 ℳ Br.	
bunt	126—132℔	152—198 ℳ Br.	
roth	126—134℔	148—200 ℳ Br.	
ordinär	120—130℔	140—190 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 153 ℳ, zum freien Verkehr 128℔ 197 ℳ
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai transit 153 ℳ bez., per Mai-Juni transit 154 ℳ bez., per Juni-Juli transit 155 ℳ bez., per Juli-August transit 154½ ℳ Br., 154 ℳ Gd., per Septbr.-Oktober transit 148 ℳ bez.

Roggen loco inländ. unverändert, Transit höher, per Tonne von 1000 Kgr.
grobkörnig per 120℔ inländ. 165 ℳ bez., transit 121 ℳ bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 165 ℳ, unterpoln. 121 ℳ, transit 120 ℳ
Auf Lieferung per April-Mai inländisch 166 ℳ Br., 165 ℳ Gd., transit 121 ℳ bez., per Mai-Juni inländ. 165 ℳ Br., 164 ℳ Gd., transit 121 ℳ Br., 120½ ℳ Gd., per Septbr.-Oktober inänd. 150 ℳ Br., 149 ℳ Gd., transit 114 ℳ Br., 113 ℳ Gd.
Gerste per Tonne von 1000 Kgr. große 113℔ 142 ℳ, russ. 102/3℔, 114℔ 105—110 ℳ
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 112 ℳ, Mittel- inländ. 125 ℳ
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russischer Sommer- 190—197 ℳ bez.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 90 ℳ bez.
Kleie per 50 Kilogramm (zum See-Export) Weizen- 4,25—4,55 ℳ bez.
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 66½ ℳ Gd., kurze Lieferung 66½ ℳ Gd., per März-Mai 66½ ℳ Gd., nicht contingentirt loco 47 ℳ Gd., kurze Lieferung 47 ℳ Gd., per März-Mai 47 ℳ Gd.
Rohzucker stetig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,40—13,52½ ℳ bez. incl. je nach Qualität, Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,80—10,95 ℳ Gd. incl. je nach Qualität per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 5. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Stürmisch. Wind: NW.

Weizen. Inländischer gefragt und voll behauptet, Transitweizen gleichfalls in guter Frage und Preise 1—2 ℳ höher zu notiren. Bezahlt wurde für inländischen hochbunt 122/3℔ 193 ℳ, 128℔ 200 ℳ, 133/4℔ 203 ℳ, weiß 122℔ 194 ℳ, 126℔ 198 ℳ, 130 1℔ 203 ℳ, roth 123℔ 195 ℳ, für polnischen zum Transit bunt stark besetzt 113℔ 135 ℳ, bunt besetzt 123/4℔ 147 ℳ, gutbunt etwas besetzt 125/6℔ 153 ℳ, hellbunt 117/8℔ 147 ℳ, hochbunt 122℔ und 122/3℔ 150 ℳ, 123℔ 151 ℳ, hochbunt glasig 129℔ 160 ℳ, für russ. zum Transit hell schmal 119℔ und 120℔ 150 ℳ, weiß 123/4℔ 154 ℳ per Tonne. Termine: April-Mai transit 153 ℳ bez., Mai-Juni transit 154 ℳ bez., Juni-Juli transit 155 ℳ bez., Juli-August transit 154½ ℳ Br., 154 ℳ Gd., September-Oktober transit 148 ℳ bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 197 ℳ, transit 153 ℳ

Roggen. Inländischer unverändert, transit höher. Bezahlt ist inländischer 123℔ 165 ℳ, polnischer zum Transit 116/7℔ 121 ℳ Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländischer 166 ℳ Br., 165 ℳ Gd., transit 121 ℳ bez., Mai-Juni inländ. 165 ℳ Br., 164 ℳ Gd., transit 121 ℳ Br., 120½ ℳ Gd., Septbr.-Oktbr. inländ. 150 ℳ Br., 149 ℳ Gd., transit 114 ℳ Br., 113 ℳ Gd. Regulirungspreis inländischer 165 ℳ, unterpolnischer 121 ℳ, transit 120 ℳ

Gerste ist gehandelt inländische große 113℔ 142 ℳ, russische zum Transit 102/3℔ 105 ℳ, 114℔ 110 ℳ per Tonne. — **Erbsen** polnische zum Transit Koch- 112 ℳ per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 190, 193, 195, 197 ℳ per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß besetzt 45 ℳ, roth 26, 33, 48 ℳ per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 4,55 ℳ, mittel 4,37½ ℳ, feine 4,25, 4,30 ℳ per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 66½ ℳ Gd., kurze Lieferung 66½ ℳ Gd., per März-Mai 66½ ℳ Gd., nicht contingentirter loco 47 ℳ Gd., kurze Lieferung 47 ℳ Gd., per März-Mai 47 ℳ Gd.

Danziger Mehlnotirungen vom 5. März.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,50 ℳ — Extra superfine Nr. 000 16,50 ℳ — Superfine Nr. 00 14,50 ℳ — Fine Nr. 1 12,50 ℳ — Fine Nr. 2 10,50 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,40 ℳ.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 15,00 ℳ — Superfine Nr. 0 14,00 ℳ — Mischung Nr. 0 und 1 13,00 ℳ — Fine Nr. 1 11,20 ℳ — Fine Nr. 2 9,80 ℳ — Schrotmehl 9,40 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,40 ℳ.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 ℳ — Roggenkleie 5,40 ℳ.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 ℳ — Feine mittel 18,50 ℳ — Mittel 14,50 ℳ — Ordinäre 13,00 ℳ.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 17,50 ℳ — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 ℳ, Nr. 2 14,50 ℳ, Nr. 3 13,00 ℳ — Hafergrütze 16,50 ℳ.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. März.

		Crs. v. 4.			Crs. v. 4.
Weizen, gelb			5% Anat. Ob.	89,40	89,40
April-Mai	207,50	207,00	Ung. 4% Grd.	92,90	92,90
Mai-Juni	206,50	206,00	2. Orient.-A.	76,20	76,20
Roggen			4% russ. A. 80	98,80	99,00
April-Mai	179,50	179,70	Lombarden	58,40	58,50
Mai-Juni	176,70	177,00	Franzosen ..	109,40	109 70
Petroleum			Cred.-Actien	174,70	174,90
per 200 ℔			Disc.-Com. .	210,00	210,90
loco	23,80	23,80	Deutsche Bk.	163,50	164,00
Rüböl			Laurahütte .	126,40	128,30
April-Mai	61,30	61,50	Oestr. Noten	177,35	177,30
Sept.-Okt.	62,60	62,70	Russ. Noten	238,40	238,25
Spiritus			Warsch. kurz	237,90	237,90
April-Mai	50,00	50,30	London kurz	20,37	20,37
Juni-Juli	50,10	50,40	London lang	20,24	20,23
4% Reichs-A.	106,70	106,50	Russische 5%		
3½% do.	99,00	99,00	SW.-B. g. A.	87,30	87,90
3% do.	86,40	86,50	Danz. Priv.-		
4% Consols	105,90	106,00	Bank	—	—
3½% do.	99,00	99,00	D. Oelmühle	139 70	139,70
3% do.	86,60	86,70	do. Prior.	128,25	128,25
3½% w pr.			Mlaw. S.-P.	110,70	110,70
Pfandbr. .	96,80	97,00	do. S.-A.	66,20	66,20
do. neue ..	97,10	97,00	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	57,90	58,00	Stamm.-A.	90,80	90,80
5% do. Rente	94,90	94,90	Danz. S.-A.	100,50	—
4% rm. G.-R.	87,10	87,10	Trk. 5% A.-A	91,00	91,00

Fondsbörse: schwach.

Productenmärkte.

Stettin, 4. März. Getreidemarkt. **Weizen** höher, loco 187—198, per April-Mai 200,50, per Mai-Juni 202,50. — **Roggen** fester, loco 168—174, per April-Mai 178,25, per Mai-Juni 175,00. Pomm. **Hafer** loco 141—146. — **Rüböl** fester, per April-Mai 60,50, per Septbr.-Oktober 61,50. — **Spiritus** höher, loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer 68,40, mit 70 ℳ Consumsteuer 48,70, per April-Mai mit 70 ℳ Consumsteuer 49,00, per Aug.-Sept. mit 70 ℳ Consumsteuer 49,50 ℳ — **Petroleum** loco 11,40.

Berlin, 4. März. **Weizen** loco 194—208 ℳ, per April-Mai 207,75—207 ℳ, per Mai-Juni 206,75 bis 206 ℳ, per Juni-Juli 206,75—206,25 ℳ, per Sept.-Okt. 105 ℳ — **Roggen** loco 172—183 ℳ, guter inländ. 176—177 ℳ, feiner inländ. 178—179 ℳ a. B., per April-Mai 179,75—179,50—179,75 ℳ, per Mai-Juni 177—176,75—177 ℳ, per Juni-Juli 175—174,50—174,75 ℳ, per Juli-August 170—169,50—169,75 ℳ, per Sept.-Oktbr. 166—166,25—165,75—166 ℳ — **Hafer** loco 148—163 ℳ, ost- und westpreußischer 149 bis 153 ℳ, pommerscher u. uckermärker 150—153 ℳ, schlesischer 151—153 ℳ, fein schlesischer 154—158 ℳ ab Bahn, per April-Mai 152,50—152,75 ℳ, per Mai-Juni 153,50—153,75 ℳ, per Juni-Juli 154,50—154,75 ℳ — **Mais** loco 145—155 ℳ, per April-Mai 141,50 bis 141—141,25 ℳ — **Gerste** loco 140—200 ℳ — **Kartoffelmehl** loco 24 ℳ — **Trockene Kartoffelstärke** loco 24,00 ℳ — **Feuchte Kartoffelstärke** per März 13,75 ℳ — **Erbsen** loco Futterwaare 138—146 ℳ, Kochwaare 147 bis 190 ℳ — **Weizenmehl** Nr. 00 27,50—25,50 ℳ, Nr. 0 24,25—22,25 ℳ — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 25 bis 24 ℳ, ff. Marken 27,10 ℳ, per März 25,20 ℳ, per April-Mai 24,70 ℳ, per Mai-Juni 24,30 ℳ, per Juni-Juli 24,10 ℳ, per Juli-August 23,60 ℳ, per Sept-Okt. — ℳ — **Petroleum** loco 23,8 ℳ — **Rüböl** loco ohne Faß 60,2 ℳ, per März 60,7—61,0 ℳ, per April-Mai 61,3—61,5 ℳ, per Mai-Juni 61,5—61,3—61,7 ℳ, per September-Oktober 62,3—62,7 ℳ — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 ℳ) 70,1 ℳ, mit Faß loco unversteuert (70 ℳ) per April-Mai 50,7—50—50,3 ℳ, per Mai-Juni 50,7 bis 50—50,3 ℳ, per Juni-Juli 50,8—50,9—50,3—50,4 ℳ, per Juli-August 50,8—50,3—50,0—50,6 ℳ, per August-Septbr. 50,8—50,9—50,3 ℳ, per Sept.-Oktbr. 47,0—47,3—46,9—47,1 ℳ

Magdeburg, 4. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 % 18,55, Kornzucker excl., 88 % Rendement 17,65. Nachproducte excl. 75 % Rendement 15,00. Ruhig. Preise theilweise nominell. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. 28. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per März 13,77½ bez., 13,80 Br., per April 13,75 bez. und Br., per Mai 13,75 bez., 13,77½ Br., per Juni 13,77½ Gd., 13,80 Br. Ruhig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. März. Wind: W.

Gesegelt: Christina (SD.), Brorsen, Aarhus, Kleie. — August (SD.), Delfs, Memel, leer. — Livonia (SD.), Rätzke, Svendborg, Getreide.

5. März. Wind: W.

Angekommen: D. Siedler (SD.) Peters, Newcastle, Kohlen. — Inden (SD.), Schubert, Hamburg, Güter.

Im Ankommen: Dampfer „Adele".

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
5	8	755,1	+ 4,1	NW. stürmisch, bewölkt.
5	12	756,1	+ 4,8	WNW. stürmisch, bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Neue Synagoge.

Gottesdienst.
Freitag, den 6. März, Abends $5^1/_2$ Uhr.
Sonnabend, den 7. März, Neumondsweihe Vorm. 9 Uhr, Predigt 10 Uhr.

Malwine Thiessen,
geb. Zimmermann,
Hermann Steinfeldt,
Verlobte.
Danzig, Wotzlaff,
im März 1891.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Jenny mit dem Kaufmann Hrn. Martin Goldstein aus Danzig, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. (4346
Posen, im März 1891.
Herrmann Cohn.

Jenny Cohn,
Martin Goldstein,
Verlobte.
Posen. Danzig.

Heute früh 7 Uhr entschlief nach langem Leiden unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der frühere Schiffscapitän

Carl Kunde,

im beinahe vollendeten 76. Lebensjahre, welches tief betrübt anzeigen (4354

Danzig, den 5. März 1891

Die Hinterbliebenen.

Dampfer-Expedition
Stettin - Danzig und vice versa.

Dampfer „Reval"

in Stettin nach Danzig ladend. Güteranmeldungen erbeten bei:

Neue Dampfer-Compagnie Stettin.

F. G. Reinhold,
Danzig. (4205

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe.

Gegen die Amortisations-Verloosung zur Rückzahlung à 100 %, welche Mitte März stattfindet, übernehmen wir die Versicherung. (4179

Meyer & Gelhorn,
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40.

Loose der Cösliner Rothen Kreuz-Lotterie à M 1,
Loose der Stettiner Pferde-Lotterie à M 1, (4304
Loose der Königsberger Pferde-Lotterie à M 1 bei
Th. Bertling, Gerbergasse Nr. 2.

Täglich frischen
Silberlachs, Zander, Schellfische
empfiehlt
A. Fast.

Frische Zander,
pro Pfund 45 ₰,
Flußkarpfen,
pro Pfund 50 ₰,
empfiehlt und versendet
Wilh. Goertz,
Frauengasse 46. (4293

Butter.
Feinste Centrifugentafelbutter tägl. v. 9 Uhr früh frisch, sowie Molkereibutter von süßer Sahne und vorzüglich fette Kochbutter empfiehlt billigst (4174
M. Wenzel,
Nr. 38 Breitgasse Nr. 38.

Weizenschrotbrod!!!
empfiehlt täglich frisch
Gehrke's Conditorei,
Jopengasse 26.

Das Schleifen u. Riffeln
von Hartguß-Walzen
übernimmt
J. Zimmermann,
Danzig,
Eisengießerei- u. Maschinenfabrik. (4351

Von Montag, den 9. März huj. ab ist
Ia. Gogoliner Stück-Kalk
zu haben bei
H. E. Kucks
in Praust. (4337

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Kymus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser.

Am 5. März nehmen die Dampfer die regelmäßigen Tourfahrt wieder auf.
Erstes Boot von Danzig um 6 Uhr Morgens,
Letztes Boot von Neufahrwasser um 6 Uhr Abends.
„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt und Seebad Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone. (4349

Kunst-Ausstellung im Stadtmuseum

Danzig, Fleischergasse 26,
bis 8. März 1891 täglich von 10 (Sonntags von 11) bis 4 Uhr. Eintrittsgeld 50 Pfg. (3899)
Der Vorstand des Kunstvereins.

- Dampf-Caffee, Wiener Mischung, per Zollpfund 160 ₰, früher 180 ₰,
- Dampf-Caffee, Java-Mischung, per Zollpfund 150 ₰, früher 160 ₰,
- Chinesische Thees à 160, 180, 240 bis 600 ₰ per Pfd.,
- Cacao von J. C. van Houten & Zoon, per Pfd. 310 ₰,
- Cacao von Bensdorp & Co., per Pfd. 275 ₰,
- Cacao, lose (in bekannter Güte) per Pfd. 240 ₰,
- Vanille, feinste Bourbon, à 10, 20, 30 und 40 ₰ per Schote,
- Bruch-Chocolade, garantirt rein, per Pfd. 90 ₰,
- Chocoladenmehl, per Pfd. 60 und 80 ₰,
- Neue amerikanische Dampfschnitt-Aepfel, per Pfd. 90 ₰,
- Türkische Pflaumen, per Pfd. 30, 35 und 40 ₰,
- Beste türkische Pflaumenkreide, per Pfd. 35 ₰,
- Backobst, Aepfel, Birnen und Pflaumen, per Pfd. 35 ₰,
- Feinste gesch. Aepfel und Birnen, per Pfd. 60 und 80 ₰,
- Saure Kirschen, per Pfd. 60 ₰,
- Feinsten Werder-Leckhonig, per Pfd. 70 ₰,
- Beste Brabanter Sardellen, per Pfd. 100 und 120 ₰,
- Feinsten Weinmostrich, per Pfd. 30 ₰,

empfiehlt (4306

W. Machwitz,
Erstes Danziger Consum-Geschäft, Heilige Geistgasse 4 und 3. Damm 7.

Als passende Festgeschenke

empfehle gelegentlichst noch eine Auswahl vorzüglichster grösserer
Kupferstiche und Photographien
jeden Genres, zu ermässigt billigsten Preisen, und werden die Einrahmungen derselben in den feinsten modernsten Leisten und verkröpften Rahmen sofort direct im Hause fachgemäss in sauberster Arbeit zu billigsten Preisen ausgeführt. (2739
Carl Müller, Kunsthandlung, Jopeng. 25.

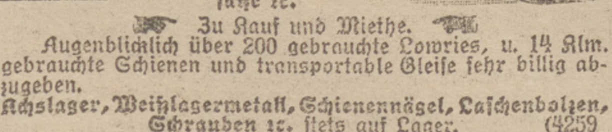
Alle Neuheiten
in
Frühjahrs- u. Sommerstoffen
sind eingetroffen.
Lorentz & Block, Tuchhandlung,
Heilige Geistgasse 132. (3946

Dunkles Tafelbier à la Münchener,
33 Flaschen 3 Mark empfiehlt
P. Esau, Hundegasse 100.

In meinem
Total-Ausverkauf
werden die noch vorhandenen Möbel bis zum 17. März zu jedem Preise verkauft, da von diesem Tage an die Restbestände zur
Auction
gestellt werden.
S. Eifert, Möbelmagazin.
Langgasse 24, I. Etage.
(3450

Um mit den älteren Beständen meines großen
Schuhwaaren-Lagers
gänzlich zu räumen, stelle ich dieselben zu sehr billigen Preisen
zum Ausverkauf.
Es bietet sich die Gelegenheit zum vortheilhaftesten Einkauf von
Schuhwaaren jeder Art
für Herren, Damen und Kinder.
Bestellungen werden unter persönlicher Leitung zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Für tadellosen Sitz und größte Haltbarkeit übernehme Garantie.
Reparatur-Werkstatt im Hause.
Jopeng. 20, **Fr. Kaiser,** Jopeng. 20,
I. Etage. (4147

Leo Schott, Danzig, Ketterhagergasse 2,
General-Vertretung von
Orenstein & Koppel, Berlin SW.,
Feldbahn-Fabrik,
empfiehlt
Stahlgrubenschienen,
transportable Gleise, Stahl- und Holzlowries, Weichen, Drehscheiben, Stahlradsätze 2c.



Zu Kauf und Miethe.
Augenblicklich über 200 gebrauchte Lowries, u. 14 Klm. gebrauchte Schienen und transportable Gleise sehr billig abzugeben.
Achslager, Weißlagermetall, Schienennägel, Laschenbolzen, Schrauben 2c. stets auf Lager. (4259

Tilsiter Fettkäse.
Einen großen Posten echten, ganz vorzüglichen Tilsiter Fettkäse, beste Sommergraswaare, empfiehlt per Pfund 70 Pfennig (4175
M. Wenzel, 38 Breitgasse 38.
NB. Schweizer, sowie andere Sorten Käse in besten Qualitäten giebt wie bekannt zum billigsten Preise ab.

Patzenhöfer Bier
20 Flaschen für 3 M empfiehlt (145
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Feldbahn-Fabrik
Ludwig Zimmermann Nachflgr., Danzig.
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.
Neue und gebrauchte
Stahlgruben-Schienen, Lowries 2c.,
transport. Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze,
kauf auch miethsweise
coulanteste Zahlungsbedingungen. (3552
Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Ambose etc. zu billigsten Preisen.

Nur noch kurze Zeit! Nur noch kurze Zeit!
Concurs-Ausverkauf
zu Taxpreisen.
Das zur Philipowski'schen Concursmasse (N. T. Angerer) Langenmarkt 35, gehörige Concurslager, bestehend aus:
Leinen, fertiger Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Gardinen, Bettfedern, Steppdecken, Flanellen, Schürzen, Tricotagen, Handtüchern, Taschentüchern, Tischtüchern, Tisch-, Kaffee- und Theegedecken, Bezügen und Einschüttungen soll schleunigst zu Taxpreisen ausverkauft werden.
Verkauf findet statt:
Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
NB. Die Ladeneinrichtung ist dort zu verkaufen.

Danziger Actien-Bier-Brauerei.
Außer unseren Bieren in Gebinden, empfehlen wir solche auch
in Flaschen.
Der Abzug sämmtlicher Biere erfolgt direct in der Brauerei. (3253
Die Direction.

Grabdenkmäler,
als: Obelisken, Kreuze, Platten, Kissen in Granit, Marmor 2c.
in sehr sauberer Ausführung. (4308
Da Ladenmiethe spare, verkaufe zu den billigsten Preisen.
F. O. Winkler, Steinmetzmeister,
Danzig, Mausegasse 10 (Speicherinsel).

Danziger Dampf-Wäscherei.
Sondereinrichtung für Gardinen und feine Tischwäsche.

Die Holz-Jalousienfabrik
von C. Steudel, Danzig, Fleischergasse Nr. 72 empf. ihre bestbekannt. Holz-Jalousien, sowie deren Reparatur. Preiskatal. gratis und franco.

Gold und Silber
kauft stets und nimmt zu vollem Werth in Zahlung
G. Seeger,
Juwelier und Königl. vereidigter Taxator,
Goldschmiedegasse Nr. 22.

Malzkeime,
vorzügliche Qualität, stehen billig zum Verkauf. (4338
Dampf-Bier-Brauerei Langfuhr.

Einige 100 Centner
Rübkuchenmehl
hat billig abzugeben (4296
Stephan Dix, Danzig.

Eine Bäckerei,
auch eine Gastwirthschaft, wenn möglichst mit Bäckerei, wird zu pachten gesucht.
Gefl. Offerten unt. 4288 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein gut eingeführtes Materialwaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt Westpreußens ist Umstände halber von sofort zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter 4159 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Heute Freitag ganz frische Maränen Fischmarkt, Wasserseite gegenüber dem Tobiasthor.

Der Gasthof zu Koliebken wird zum 1. April 1891 pachtfrei. Bewerber wollen Pachtgebote einreichen bei der
Gutsverwaltung.
Koliebken im März 1891.

Ein recht gut erhaltener
Landauer
wird zu kaufen gesucht.
Genaueste Preisangabe erbeten. Offerten unter Nr. 4234 i. der Expedition dieser Zeitung erb.

Hypotheken-Capitalien
à 4% offerirt Krosch, Röperg. 6.

Ein tüchtiger
Gärtnergehilfe
gesucht (4239
Gr. Allee 6.

Agenturen-Gesuch
für Danzig und Umgegend.
Ein Kaufmann in besten Jahren der bereits selbstständ. war und bis zum 1. April d. Js. in fester Stellung, Ost- u. Westpreußen, auch etwas Posen u. Pommern bereist, sucht Vertretungen f. gute Häuser der Colonialwaaren- u. ähnlicher Branche zu übernehmen. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.
Offerten unter Nr. 3770 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, evangelisch, wird als
Verkäuferin
nach außerhalb in einer Bäckerei gesucht. Dieselbe muß gleichzeitig die Aufsicht über die Wirthschaft führen können. Eintritt sobald als möglich. Offerten unter Nr. 4289 in der Exped. d. Ztg. erb.

Zur Hilfe bei der Krankenpflege und in der Wirthschaft empf. f. ein anst. Mädchen in den 30er Jahren, welches auch i. Handarb. geübt ist, geg. mäß. Honorar. Off. unt. 4303 i. d. Exped. d. Z. erb.

Kaufmännischer Verein von 1870.
Abtheilung
für Stellenvermittelung.
Empfiehlt sich den Herren Chefs zur kostenfreien Benutzung.
Bewerber jeder Branche und Lehrlinge können sich melden.
J. Schmidt, Jopengasse 26 [I].
Geschäftsführer der Stellen-Vermittelung.

Pianino wie neu, schön. Ton, bill. Fleischerg. 15 z. v.

Ein mah. ganz neu. Schreibbureau ist z. verk. St. Gertrud-Hospital Petershag. i. d. Inspektor-Wohn.

Wir suchen per 1. April cr.
zwei Lehrlinge
mit Berechtigung zum einjährigen Dienst gegen Remuneration.
Dr. Schuster & Kähler.

Für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird z. 1. April cr.
ein Lehrling
gesucht. Anmeldungen unt. 4247 in der Expedition d. Ztg. erb.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung findet sofort oder 1. April gegen monatliche Vergütung Stellung. (4295
Julius Kayser, Langgasse 67.

Ein junger Mann mit der Destillation vertraut, kann per 1. April cr. eintreten bei
G. Berent,
neben der Hauptwache.

Fürs Comt. e. Handlungshauses in Hamburg Lehrling gegen monatliche Remuneration gesucht.
Offerten unter Nr. 4330 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein j. g. musik. Mädchen sucht Stell. zur Gesellschaft oder Stütze einer Dame.
Näh. Ausk. ertheilt Fr. Musikdirektor Weyher, Jopeng. 26 [III].

In meinem Pensionate finden zu Ostern 1—2 Schüler m. strenger Beaufsichtigung der Schularbeiten, Aufnahme. (4280
W. Mangelsdorff,
Brodbänkengasse 10.

Comtoir zu vermieth.
Brodbänkengasse 39.

---

1. Damm Nr. 7,
sind hocheleg. Wohnung. v. 6 u. 7 Zimm., Entree, Badestube, Mädchenstube, Speisekammer, Küche und Boden und Keller, p. 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst oder Weidengasse 4 d.

Portechaisengasse 6 f. eleg. möbl. Zimmer mit Burschengel. sof. zu vermiethen. Ußwaldt.

Langfuhr 64 am Markt ist die erste Etage bestehend aus 6 Zimmern, Balkon u. allem Zubeh., Eintritt in den Garten nebst Laube, zum April zu vermiethen. Näh. Heil. Geistgasse 35 [I]. (4291

Heil. Geistgasse 101 [II] ist eine Wohnung v. 2 Zimmern nebst Zubehör Umstände halber sofort oder auch vom 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst.

Hundegasse 60
ist die Ober-Saaletage von 6 Zimmern n. Zub. per. 1. April z. verm. Zu bes. von 11—1 Uhr.

Das Haus Halbengasse 4 ist zum 1. April cr. zu verm. Näheres Halbengasse 2 im Comtoir.
G. F. A. Steiff.

Laden für ein Materialwaaren-Geschäft od. ähnliches Geschäft geeignet nebst Lagerräumen und Wohnung in der Breitgasse gelegen, zu vermiethen.
Reflektanten belieben ihre Adr. unter Nr. 4221 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Eine herrschaftl. helle bequeme Wohnung von 4 Zimmern u. allem Zub. u. Waschküche ist p. April Sandgrube 32 pt., bei E. Kühn zu vermiethen.

---

1. Damm Nr. 7
ist ein feiner Laden nebst großer Priv.-Wohnung, d. Neuzeit gemäß ausgebaut, per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst oder Weidengasse 4d. (4164

Das Geschäftslokal Langgasse 24,
1. Etage,
wird zu jedem Preise vermiethet.

Ein Ladenlokal
mit guter Ladeneinrichtung und Nebenräumen, in der Nähe der Artilleriekaserne, in welchem ein Schank- und Materialwaarengeschäft betrieben wird, ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres Kohlenmarkt Nr. 19, im Laden.

Langgasse 71
ist der geräumige Laden, in welchem bisher ein Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft betrieb. wurde, nebst der dazu gehörigen Wohnung zum 1. April cr. oder früher zu vermiethen. Näh. Auskunft ertheilt der Concursverwalter **R. Schirmacher,** Hundegasse 70 [I] (3858

Langgasse 66 ist die herrschaftl. 2. Etage, best. aus 6 Piecen, Badeeinricht. u. allem Zubehör, eventl. von sofort zu verm. Näh. das. bei Herrn Schönfeld.

Liedertafel
des
Kaufm. Vereins v. 1870.
Sonnabend, d. 7. März cr., im Saale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses:
Feier des 11. Stiftungsfestes
mit Damen. Anfang 8 Uhr.
Theilnehmerkarten, sowie Näheres bei Hrn. E. Haak, Gr. Wollwebergasse 23.
Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 6. März cr., Abends 6 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau Mauergang Nr. 3 statt. (4187
Der Vorstand.

Heute:
Blut- u. Leberwurst.
Eigenes Fabrikat. (4347
Morgen Abend: Rinderfleck.
A. Thimm, 1. Damm 18.

Friedrich-Wilhelm Schützenhaus.
Freitag, den 6. März 1891:
Achtzehntes
Sinfonie-Concert
von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I. unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn C. Theil.
(U. A.: Fest-Ouverture über das Thüringische Volkslied v. Lassen, Einleitung des 5. Actes zur Oper König Manfred von Reinecke, Vorspiel zur Oper Tristan und Isolde von Wagner. Auf Wunsch: Ocean-Sinfonie von Rubinstein 2c.)
Anfang $7^1/_2$ Uhr,
Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr.
Entree 50 ₰. Logen 75 ₰.
Dampfheizung. Vorzügliche Ventilation. Elektrische Beleuchtung.
C. Bodenburg.

Apollo-Saal.
Freitag, den 6. bis Sonntag, den 8. März, täglich:
2 große Vorstellungen.
(Anfang Nachmittags $5^1/_2$ Uhr und Abends 8 Uhr.)
Otto Nebels wissenschaftliches Theater.
Nach den neuesten Standpunkten der Wissenschaft, welche im wissenschaftlichen Theater der Urania in Berlin den größten Erfolg erzielte.
1. Theil:
Eine Wanderung durch vorsündfluthliche Landschaften.
2. Theil:
Belebte Landschaften. Meisterwerke der Mechanik und Optik.
3. Theil:
Soirée phantastique.
1. Platz 1 M, 2. Platz 60 ₰, Schüler die Hälfte. (4315
Nachmittags ermäßigte Preise.

Wilhelm-Theater.
Heute und folgende Tage:
Große außerordentliche Vorstellung
von dem neuen nachbenannten Künstler-Personal.
Großer Erfolg Großer Erfolg des Herrn
Jean Crassé,
Original-Instrumental- u. Vogelstimmen-Imitator.
Diese Produktion wird zum ersten Male in Danzig gehört.
Miss Pedley,
preisgekrönte Trommel-Virtuosin, englische Sängerin und Tänzerin, einzig in ihrer Art.
Auftreten der reizenden Costüme-Soubrette
Frl. Jenny Reimann,
genannt die kleine Nachtigal.
Auftreten der unübertrefflichen Parterre-Akrobaten mit ihren neuen Trics Herren
Gebr. Alison,
Großer Lacherfolg des Herrn
Adolf Goedicke
als Greifenberger,
sowie Auftreten aller übrigen engagirten Specialitäten.
Der Vorverkauf befindet sich bei Herrn Georg Möller, Brodbänkengasse 48.

Stadt-Theater
Freitag: Bei ermäßigten Preisen. Der arme Jonathan.
Sonnabend: Außer Abonnement. Bei erhöhten Preisen. Zweites und letztes Gastspiel von Signora Franceschina Prevosti. Lucia von Lammermoor.
Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, bei ermäßigten Preisen. Der Jongleur.
Sonntag, Abends $7^1/_2$ Uhr. Der Seecadet.
Montag: Außer Abonnement. Erstes Gastspiel des Hofschauspieldirectors Friedrich Haase. Zum ersten Male. Alte Junggesellen.

Berichtigung.
In der heute veröffentlichten Gewinnliste befinden sich 2 Druckfehler. Nicht die Nummern 405 und 2857, sondern 406 und 2851 haben gewonnen. (4339

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.